

Mitteldeutschland

Verordnungs-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 210

Schreibweise, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Steinstraße 10/11. G. Herrmann Verlag. Halle (S.).
Gesetzgebung im Falle des Notstands (Verordnungs-Zeitung) wird nicht auf Verlegung oder Übertragung übertragen.

Halle (S.), Dienstag, den 8. September 1936

Monat. Bezugspreis: 1,80 Reichsmark u. 0,25 Reichsmark für den Einzelheft, durch d. Post 2,30 Reichsmark (einmal 36,5 Reichsmark für den Jahresbezug) zuzüglich 2,00 Reichsmark für den Postzuschlag. — Einzelheft 15 Pf.

Einzelpreis 15 Pf.

England greift hart durch!

Generalleutnant Dill zum militärischen Oberbefehlshaber in Palästina ernannt
Kein Verhandeln mehr mit den Streikführern / Wiederherstellung der Ordnung

Wie das englische Kolonialministerium gestern abend mitteilt, ist Generalleutnant Dill, der frühere Chef der Operationsabteilung des Kriegsministeriums, zum militärischen Oberbefehlshaber in Palästina ernannt worden.

Die Aufgabe dieser besetzten Ernennung wird von einer halbamtlichen Verlautbarung über die Entwicklung der Lage in Palästina begleitet. In dieser Verlautbarung heißt es u. a., daß der Generalleutnant, der dem Ausbruch der Unruhen im April gefolgt sei, einen ausgesprochen politischen Charakter mit Zielen angenommen habe, die sich mit dem Mandat nicht vereinbaren ließen und in deren Verlauf Methoden angewandt würden, die eine unmittelbare Herausforderung der völkerrechtlichen Autorität darstellten. Die halbamtliche Verlautbarung kommt dann auf

den am 18. Mai bekanntgegebenen Befehl der britischen Regierung zu sprechen, einen Ausbruch zur Unterdrückung der arabischen Verschwörung einzuleiten.

Der königliche Ausschuss, so wird in der Verlautbarung erklärt, werde diese Aufgabe sobald als möglich in Angriff nehmen. Aber zunächst müsse in Palästina die Ordnung wieder hergestellt sein. Unzufriedenheitsweise vertreten die arabischen Führer jedoch den Standpunkt, daß sie den Streit nicht eher beenden könnten, als bis die britische Regierung ihre Palästina-Politik grundsätzlich geändert habe. Alle bisherigen Bemühungen, eine Sinnesänderung herbeizuführen, seien gescheitert.

Die Verlautbarung schildert hierauf die Vermittlungsübungen des Königs von Saudi-Arabien, des Emir von Transjordanien und des Außenministers der Französi-

schung, die kein befriedigendes Ergebnis gebracht hätten. Am 31. August hätten die arabischen Führer in einer Kundgebung erklärt, daß sie den Streit fortsetzen würden, bis ihr Ziel erreicht sei. Nach einer sorgfältigen Prüfung der Gesamtlage habe sich die britische Regierung überzeugt, daß schnellere und wirksamere Maßnahmen ergriffen werden müssen, um den Gewalttätigkeiten möglichst rasch ein Ende zu bereiten.

Die Verlautbarung, die das britische Kolonialministerium anlässlich der Ernennung des Generalleutnants Dill zum obersten militärischen Befehlshaber in Palästina veröffentlicht hat, wird in der Presse allgemein als Beweis dafür angeführt, daß die britische Regierung entschlossen sei, der arabischen Streit- und Aufstandsbewegung ein rasches Ende zu bereiten.

Reichsparteitag

Dr. O. Vor wenigen Tagen hat sich der Innenpolitiker des „Völkischen Beobachters“, Günther D'Aquino, mit jenen Stimmen des In- und Auslandes auseinandergesetzt, die im Hinblick auf den heute beginnenden Reichsparteitag meinen, es sei das Feste-Festern „eigentlich genug“ in diesem Jahr. Eine solche Auffassung wird jedoch der Bedeutung der alljährlichen Reichsparteitage von Nürnberg in keiner Weise gerecht. Denn „Feste“ in dem Wortes allgemeiner Bedeutung sind die Nürnberger Tage niemals gewesen, ja festerlich ihre Rahmen auch immer nur im äußeren und in Zukunft sein wird. Dazu hind sie nicht nur in ihrem Vorgesanghaft zu gewichtig, sondern auch schon im rein körperlichen Sinne zu anstrengend.

Oder glaubt jemand wirklich, daß es einer landläufigen Selbstbelustigung gleichförmige Stunden um Stunden in Reich und Glied zu machieren, viele Tage und Nächte bei jedem Wetter in Festlagern und in Transportwagen auszurufen, von einer Arbeitseinstellung an anderen zu laugen, die umfangreiche Last der organisatorischen Kleinarbeit auf sich zu nehmen und sich von der gewaltigen Veranlassungsfolge des alljährlichen Nürnberger Festes ab auf Berg und Fliesen gleichsam durchschlängeln zu lassen? Aber ein von Reichsparteitagteilnahme, weiß, daß Nürnberg eine gewisse gewaltige Anstrengung für Veranstalter wie für Teilnehmer darstellt, eine ungeheure Duldung aller organisatorischen Kräfte auf einen Zeitpunkt hin, also weit entfernt ist von einer zuckenden „Festlichkeit“, wiederum auf der Seite im Rahmen des Programms nicht zu kurz kommt.

Nürnberg ist zur geistig-politischen Rechenschaftstagung des deutschen Volkes geworden, zu einem Fest der völkischen Gemeinschaft, einem Treffen fast kultisch zu nennenden Ausmaßes in einem dautlichen Rahmen, der der Festigung immer wieder neuen mächtigen Kräfte in der riesigen Kongresshalle finden wird. Es rollt auf jenem Reichsparteitagsgelände ab, das als bauliche Kundgebung des völkischen Willens einer Nation in der Welt wohl einzig dastehet. Gewiß hat es immer überragende Führerpersönlichkeiten gegeben, die ihren Zielen, wie Gefolge mächtigen Denkmäler setzten. Aber viele Denkmäler waren jaumeist reine Erinnerungsschichten, vor allem Grabmäler, wie etwa die Pyramiden der Pharaonen oder es waren religiöse Beibehaltungen, Kirchen, Dome oder Höfe, die auf Grund eines großen Erfolges, etwa eines Sieges, besetzten Krieges, einer jenseitsmenschlichen Macht zu Lob und Preis gestiftet und errichtet wurden. Das Reichsparteitagsgelände ist demgegenüber eine ganz auf Diesseitiges gerichtete Kulstätte, eine Stätte, die erst durch unmittelbare Verbindung mit lebendiger Bewegung ihren politischen wie architektonischen Sinn erfüllt. Die Reize der Aufmerksamkeits bedarf der Hunderttausende, die dort aufstellung nehmen. Die Tribunen rufen nicht nur nach Föhnen, sondern nach freudig bewegten Zuschauermengen. Diese Bauten wollen nicht leer stehen, weil der Mensch unabdingbarer Bestandteil ihrer Architektur ist. Sie sind Ausdruck ständiger Erwartung und harren unangesehnt jener Stunden, an denen sie ihren Sinn vor der Gemeinschaft erfüllen können. Das ist das Einmalige und Eigenartige ihrer architektonischen und künstlerischen, aber auch politischen Bestimmung. Sie sprechen nicht für sich, sie sind vielmehr Reingeborener Ruf nach den Massen des Volkes.

In den Jahrestagen des reichsdeutschen Volkes ist nun der Reichsparteitag als fester

Szenen freudigen Wiedersehens

Drangvoll freudige Enge in Nürnberg / Eine Stadt in Feststimmung / Heute beginnt der Reichsparteitag

Das trübe Wetter des letzten Tages vor der großen Feier hat die Bewegung fast erschwerend angefaßt. In den Abendstunden des Montag heulte es sich wieder auf und in einem sauberhaltigen schönen Bild verlor die Sonne unter den Türmen und Zinnen der alten Kaiserburg. Kaum hatte der Regen aufgehört, da legten Nürnbergs Bürger den letzten Schmutz an ihre Häuser. Es ist ein altvertrautes und liebgewordenes Bild, dessen Reiz sich von Jahr zu Jahr erneuert, und es spricht für den künstlerischen Sinn der Nürnberger, daß sie auch in der Wahl des Materials dem schlichten, aber qualitativ wertvollen den Vorzug vor dem aufreizenden geben haben. So steht man in der ganzen Innenstadt auch nicht eine einzige Papiergirlande oder ein Papierfahnen, dafür aber immer neue Umwandlungen der alten Nürnberger Stadtbühne und des deutschen Freiheitssamers.

Schon am die Mittagstunden des Montag sind die ersten Verkehrsbeschränkungen für die Innenstadt in Kraft getreten, und wenn man bisher noch nicht wußte, daß ein großer Teil der 47000 S.-Männer, die in diesem Jahr den Absperredienst übernehmen haben, und die 43000 Arbeitssamner bereits ihre Heimstadt vor den Toren Nürnbergs besogen haben, das Straßenbild und der Hochbetrieb in allen Gassen verraten es einem deutlich. In der ganzen Innenstadt ist am Abend ein Sommerfester festlich nur Schritt für Schritt möglich. Die drangvoll fürstliche Enge in fast allen Gassen trägt nur zur Erhöhung der freudigen Erwartung und der für Nürnberg typischen Stimmung bei. Überall gibt es Szenen freudigen Wiedersehens. Die für die Innenstadt vorgehenden heulenden Wägen sind ebenso rechtzeitig fertiggestellt worden wie die Neubauten auf dem gewaltigen Aufmarschgelände der Nation.

Neue und breite Aufmarschstraßen gliedern das riesige Feld zu klarer Aufteilung. Wollig umgastet worden ist die Zeppeleinfahrt, die den Aufmarsch des Arbeitssamers und der Politischen Leiter sowie die Vorbereitungen der Werbemacht sieht. Eine prächtige, 320 Meter lange Tribüne aus Stahl-Kalkstein hat die frühere Holztribüne ersetzt. 28 Meter hoch erhebt sich der Mittelbau, an den sich zu beiden Seiten ein Säulengang anschließt, bei dem die neun Meter hohen Säulen durch breite Balkenverbände verbunden sind. Rings um das Zeppeleinfeld sind 150 separate Scheinwerfer der Werbemacht aufgestellt. Viele tausend Scheinwerfer werden bei den abendlichen Veranstaltungslagen die Zeppeleinfahrt taubell erleuchten.

Die Entstehung der gewaltigen Neubauten auf dem Reichsparteitagsgelände hat der bekannte Kunstmaler Professor Ernst Nolde in mehr als 50 dokumentarischen Bildern festgehalten, die zusammen mit etwa 150 Bildern von dem Entsehen der Straßen Adolf Hitler in der städtischen Galerie am Königsplatz ausgestellt sind und alljährlich das Ziel vieler tausend Besucher bilden. Sie sind in der Tat ein einzigartiges Dokument des Gestaltungswillens des neuen Deutschland. Wie alljährlich, hat Nürnberg auch zum Reichsparteitag 1936 eine Reihe von Ausstellungen und Sonderausstellungen eingerichtet, zu denen auch die Ausstellung „Das politische Deutschland“ der Reichshalle zur Förderung des deutschen Schrifttums im Germanischen Museum und der motorisierte Ausstellung der deutschen Antikomintern mit der Schau „Weißes Nr. 1“ gehören. Mit besonderer Freude ist die Anlegung der Weltanführung des großen deutschen Spionage-

abwehr-Films „Verräter“ in Nürnberg aufgenommen worden, die unter dem Protektorat des Reichsministers Dr. Goebbels am Mittwoch im Nürnberger Hof-Palast vor sich gehen wird.

Am Reichsparteitag in Nürnberg nehmen 10000 deutsche Arbeiter als Ehrengäste der Deutschen Arbeitsfront teil. 24 Sonderzüge werden aus jedem Gau 500 Mann nach Nürnberg für Nürnberg befördern, wo die Unterbringung in Gemeinschaftslagern stattfindet. Kosten für Fahrt, Verpflegung, Unterbringung und Bekleidung werden von der Deutschen Arbeitsfront getragen. Am Parteitag nehmen zum ersten Male auch die zur Ausbildung auf den Erdensburgen ausgefuchten Parteigenossen teil.



Arbeitsmänner marschieren an den Tribünen des Zeppeleinfeldes vorüber. Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes, die am Aufmarsch beim Reichsparteitag teilnehmen, marschieren an den großen Tribünen auf dem Zeppeleinfeld vorüber. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Englisches Einreiseverbot für französischen Marxisten

Die „Daily Herald“ meldet, daß das englische Innenministerium dem marxistischen Kammerabgeordneten Monmouth die Einreise aus Frankreich nach England mit der Begründung verweigert, daß er gegen die britische Politik der Nichtmitteilung in Spanien Stellung genommen habe. Der französische Abgeordnete war am Donnerstag in Dover eingetroffen, um der kommunistischen Sympathieerklärung für die spanische Regierung in London beizuwohnen. Er mußte jedoch unverzüglich die Wege wieder nach Frankreich zurücklegen.

Paul Jacob-Langenbeck:
**Jungmann
und die erste Liebe**

Siehehn ist Alfred, und Jungmann auf
unserm Schoner. Er hant am Großtopf
in einem Bootsmannshut und ischt mit
einer Glascherbe den alten Firnis vom
Maß. Sinnig und bedächtig, fast so, als ob
ihm diese Arbeit besonders am Herzen läge.
Ein blinkender Maß — ich fühlte es mit
Alfred — ist ja auch der Stolz des Jung-
mannes, ist unser alter Stolz.
Sonnenmarm liegt der kleine Hafen. Ein
herber Geruch von Teer und Wening liegt
in meine Nase. Gleich frauen Daunen
schweben aus dem Großtopf die abgekochten
Firnisstübe an Ded. Ganz ruhig ist die
Luft.
Gestern nachmittag noch rih die Gassef
am Maß, flastig und knallte das dicht
geriffte Großfessel, langen Stangen und Ver-
rannen, bog in dem Wetter das elastische
Gols, prasselten Regen und Sprigwasser.



Bild: Egert.

Mit der Dämmerung prischen wir um die
schöne Hafennote, scherten ans Vollwerk
und lieben hinter uns die große See.

Alle gingen an Land. Bis auf den Jung-
mann, der zum ersten Male allein an Bord
bleiben sollte. „Bist du auf die Veinen auf“,
sagte der Käpt'n noch, „und hängt eine Lampe
an den Stieg.“ Dann ging auch unser Käpt'n.

Der Jungmann trat schamhaftig gegen
die Sehmacheleinen, so, wie er es von den
Matrosen gesehen hatte. Auch ein Tanende
flarierte er. Zuletzt hand er breitbeinig auf
dem Auerdeck. Eine ganze Weile.

Im seinem fröhlichen Haar rih der Sturm,
dieser seltsam weiche und warme Gewitter-
wind. An der Mole dampfte die See, etwas
Unerklärliches war in ihm, eine so merk-
würdige Unruhe.

Jenseits des Vollwerktes wurde in einem
Kammerladen schon die Lampe angezündet. Aber
Alfred dachte gar nicht an die Lampe des
Schoners, er bemerkte auch nicht die neue
Wolfsbank, die schon und hinter über den
Portiant herankroch. Nur die hellen Regen
sah er, die vorweg flogen — und ein
junges Mädchen, das drüben aus dem
Kammerladen trat.

Es schluppie einen Einholerfort. Nur
anzugig Schritte brauchte Alfred zu machen,
drei davon über den Stieg. Ob er den Korb
tragen dürfe, fragte er. Ja, er durfte es,
nachdem das Mädchen zuvor Alfred's Fudelmü-
ße gemuntert hatte, die er verwegen aufs
Hinte Ohr brachte. Einem Seefahrer, dachte
das Mädchen wohl, kannst du vertrauen.

So sehr schwer fand Alfred den Einholer-
fort gerade nicht, nur schien ihm das Mäd-
chen zu zert, zu fein; und Hängegepöte trug
es auch noch. Jetzt erst sah er das. Da fiel
ihm plötzlich der Schoner ein, die Veinen und
die Väterne. Der Korb wurde unter diesen
Gedanken zu einer Zentnerlast. Weinige
bätte er ihn fallen lassen.

„Zum Glück war der Weg nur kurz,
„Danke ischt“, sagte das Mädchen, lächelnd
und nickte ihm zu und wollte in ein Haus
treten. Doch Alfred hielt es kurz an der
Hand. „Ich warte hier!“ flüsterte er erregt.
Schoner, Reinen und Lampe waren schon
wieder vergesseln. „Das geht nicht“, meinte
das Mädchen, „Mutter ist sehr streng.“

Alfred wartete aber doch. Bis dann nach
wenigen Minuten der Sturm erneut auf-
beulte und Regenbäche vor oben platteten.
„Treten Sie doch näher, junger Mann“,
sagte da eine Frau und öffnete auch schon
die Tür.

Was sollte er nun machen? Er mußte es
wohl tun . . . und hand nun in einer niedri-
gen Kiche und drühte seinen Fingern,
mühe zwischen den Fingern. Das Mädchen
sah die Gardinen an. Alfred folgte mit
seinen Blicken den Bewegungen, bemerkte
die schlängelnde Körperlinien und bekam einen
Innaltroten Kopf.

„Sehen Sie sich doch“, sagte die Mutter
und schob einen Stuhl zurecht. Das Mädchen
sah ihn an, lächelnd wie sonst, nickte ihm
aufmunternd zu, und ging an den Schrant,
ein paar Zaffen zu holen. Im Teetefel auf
dem Bord summite schon das Wasser.

Da: am Fenster rüttelte der Sturm,
geflüsterte der Regen! Von der Mole her
brüllte die See!

Mein Schiff! fiel es dem Jungmann
ein . . . die Veinen!

Die Mühe sah ihm schon auf dem Schadel,
die Tür ließ er auf. „Wohin so eilig“,
sagte abnunglos das Mädchen, trat hinaus,
um ihm die Mühe wieder abzunehmen. Doch
Alfred wachte nicht, was er nun tun mußte,
um hier schnell weg zu kommen, und da sah
er einfach das Mädchen mit seinen barten
Gesichtszügen an die garten Schultern und
lächte es mitten auf der Mund. Vor den
Augen der strengen Mutter! Und mußte nun
aber wirklich rennen. Ob er gewollt hätte
oder nicht —

Ueber die Mole sah er die Wigt branden,
sah am Vollwerk wölwen wimmelnden
Sehmacheln den Schoner langen, hörte die
Insenbordplanken kreischen und knirschen
und mußte gleichzeitig, daß da eine Veine
gebrochen war.

Plötzlich flog eine neue Veine auf das
Vollwerk, und die Stimme des Kapitans rief:
„Belege das!“

Als er später mit der Lampe für den Stieg
kam, sagte der Kapit'n zu ihm: „Du bist auch
noch zu dum! Du kannst morgen den Groß-
topf abtragen und ladieren.“

So gefascht es. Der Maß blinkt und
blänker nur so. Dem Jungmann ist, als ob
da hinten am Vollwerk ein Mädchen durch
die Fensterlöcher sieht. Nur nicht den
Käpt'n merken lassen, denkt er, der Käpt'n
gibt doch nicht zu, daß auch er mal heutzun
und Jungmann gemelen ist, der Käpt'n
das ist nun einmal so — war immer
schon Kapitän.

Umkehr vor den Toren Berlins

Einer wollte umsonst von Colorado zur Reichshauptstadt / Auch ein Olympia-Nachtrag

Ein Beispiel olympischer Begeisterung zeigte
ein junger Amerikaner, der sich von Colorado,
also dem Westen der Vereinigten Staaten, auf
Schuhers Schuppen auf den Weg nach Olympia-
Berlin machte, aber, wie der folgende Bericht
zeigt, vor den Toren Berlins wieder nach
Colorado umkehren mußte. Den vergesslichen
Besuch des hochbegabtesten Amerikaners,
sofortlos über den großen Teich zu kommen,
schloß er der 2. Offizier des Spaga-
dampfers „New York“.

Eine Woche vor Beginn der Olympiade
verließ Schnelldampfer „New York“ den
Hafen von Newyork. Der Wetterposten
günstig gelonnen, außer einigen Nebelflecken
leuchtete die Sonne über der See. Schon
waren vier Tage vergangen, schon gab es kein
lauschiges Plätschen mehr, das nicht der eine
oder der andere Passagier für sich erkundet
hätte. Eines Tages sollte es sich jedoch her-
ausstellen, daß es an Bord einen Menschen
gab, den bisher niemand gesehen hatte.

Im Laufe der Vortüberholung kam ein
Steuermann in eines der achtern aufgehellen
großen Motorboote. Bei halb geöffnetem
Bug war das Innere nur schwach erhellt.
Zorgfältig alles überprüfend, ergriß der
Steuermann dabei unversehens ein Bein, das
er im ersten Erkennen wieder fallen ließ.
Für einen Augenblick blieb ihm die Sprache
weg, dann griff er energig zu, zerrte von
neuem und siehe da, zu dem einzelnen Bein
gehörte ein ganzer Mensch. Mit einem
Freundlichen „hallo, how are you“ flüchtete der
freundliche Einschleicher ans dem Ver-
teppendort an Ded. Den Dienstvordrängten
entpfindend, wurde er schnellstens zum wach-
habenden Offizier gebracht. Der trante kein
Angen nicht, als unverhofft dieser unraffierte,

ungewöhnliche, blaunäugige Mensch unverseh-
tend vor ihm aufgetaucht wurde. Nachdem
der Steuermann den Tatbestand geschildert
hatte, begann das übliche Verhör.

„Ja“, meinte der Einschleicher, „ich heiße
Et. John Bud, bin 27 Jahre alt, Amerikaner
und in Los Angeles geboren. Da ich im
olympischen Spiele schon wollte — vor vier
Jahren hatte ich nämlich Arbeit und konnte
nicht nach Los Angeles gehen — habe ich mich
von Colorado auf den Weg nach Newyork
gemacht. Zippelnd, als blinder Fahrgast auf
Süßholz, ab und zu von einem mittelgroßen
Autofahrer mitgenommen, kam ich nach New-
york. Nachdem ich mich mit Brot und Wasser
versorgt hatte, legte ich mich in Newyork
schlafen, um vor Morgengrauen meinen Plan
auszuführen. Beim Aufwachen mußte ich
allerdings feststellen, daß man mir, außer
meinem Brotpaket, alles gestohlen hatte. Der
gute Anzug, die Stiefel, das Rasiermesser,
alles war fort, hatten Kampiergenossen, ohne
anzufahren, mitgenommen. Doch schließlich
geht es auch ohne diese Sachen. Ich blieb es,
an der Wärdern vorbeikommen, dann einen
Stapelbrautjann überwinden und als
schwerste Übung mit dem Paket an einer
30 Meter langen Sehmacheleine an Bord
klettern. Alles flappie, endlich hand ich an
Ded und sah mich nach einem Versteck um.
Ein großes Boot war verladen.“

Stunden des Wartens und der Angst
sind vorüber. Alles ging auf. Selbst als
kurz vor Abfahrt das Boot vom Bordpersonal
auf Einschleicher überführt wurde, gelang es
mir, einer Entdeckung zu entgehen. Als end-
lich die Schrauben arbeiteten, war der Anfang

gemacht, der Weg zur Olympiade frei. Vier
Tage vergangen, Wasser und Brot mundeien
zu. Die Fremde, bald in Hamburg un-
bekannt von Bord gehen zu können, machte die
Einlamkeit erträglich. Plötzlich am Morgen
des fünften Tages ward das Boot geöffnet,
sahel vertriebt ich mich in den dunkelsten
Winkel; vielleicht geht auch diese Suche glück-
lich vorüber. Diesmal aber habe ich Pech.
Man findet mich und nun stehe ich vor Ihnen,
2000 Meilen von Newyork entfernt vom
Schiffal erreit.“

„Nur war der Offizier alles andere als
erfreut, aber auch später der Kapitän konnte
ein Schmunzeln nicht unterdrücken. Der
Neederi-Bordföhrer folgend wurde der
Olympia-Zippler in Gewahrsam genommen
und machte die Reise nach Hamburg mit. Als
man ihn später fragte, wie er sich ein Weiter-
kommen in solchem Anzuge gedacht habe,
meinte er: „Die Wärdern sind ja auch
Wolken und mittelgroße Menschen, die einen
Spaz verheßen, gibt es überall.“

In Hamburg angekommen, war mit der
Uebergabe des jungen Amerikaners an die
Polizei keine Hoffnung, nach Berlin zu
kommen, noch lange nicht entstanden. Dem
Schiffsoffizier gegenüber äußerte er: „Nun bin
ich hier, ein Hundert Kilometer von Ber-
lin, und lächerlich mühte es doch kein, diese
Entfernung als ein Hindernis anzusehen.“
Die Hoffnung des blinden Passagiers ging
jedoch nicht in Erfüllung. Die Polizei brachte
den hochbegabtesten Einschleicher am Ab-
fahrtsort des Dampfers wieder an Bord,
betäubt mußte er die Heimreise antreten,
ohne sein Ziel erreicht zu haben. Vielleicht
sind 1940 seine Bemühungen, zur Olympiade
nach Tokio zu kommen, erfolgreicher.



Oesterreichische Pladler - Junggruppe vor dem Volkssender in Berlin.
Im Rahmen der Darbietungen des Volkssenders auf der Funkschau in Berlin sprachen und sangen
auch oesterreichische Pladler der Junggruppe Salzburg. Hier singen oesterreichische Mädel
Heimatlieder. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Wartburg-Harfe in Berlin

Die Deutschlandfahrer der Olympischen
Spiele haben sich in Ausstellung „Deutsch-
land“ die berühmte Harfe aus der Wartburg
der alten Thüringer Landgrafen zu sehen
bekommen. Diese Wartburg-Harfe ist eine
der ganz wenigen Harfen des Mittelalters,
die bis auf unsere Zeit erhalten blieben.
Man kennt nicht genau ihre Herkunft. Sie
ist ameisels für einen nordehmen Mann
westlichen Standes gearbeitet und auf ihrer
Säule steht ein einziges Wort „Wann“. Das
Geheimnis dieses Wortes ist niemals gelüftet
worden. Vielleicht war dies der Wahlspruch
eines ritterlichen Sängers, der keines Er-
folges gewiß nur danach fragte, wann er den
Sieg erringen oder wann er von der Dame
seines Herzens gehört wird. Die Annahme
geht dahin, daß diese Harfe aus dem Besitz
des berühmten Troler Minnesängers
Esmald von Wolffenstein stammt, der im
Jahre 1445 geboren ist. Dieser Wolffenstein
war ein fahrender Ritter, der auf die Burgen
Tirols zog, dort seine Weiber lang, um die
Münne schöner Frauen ward und auch mit
dem Schwerte seinen Mann hand. Der Graf
von Tirol ließ ihn in der Reife werfen, als
er die Landgräfin mit seinen Minneliedern
umwimmelte. Diese kostbare Harfe ist
außerordentlich kunstvoll aus goldbraunem
Hornholz gearbeitet.



„H₂O“ - frau Zimmermann - Sie nennen es Leitungswasser . . .

sagt Dr. Weigt. Aber dieses Wasser ist
meistens leider viel zu hart, um eine
schaumkräftige Waschlauge zu geben.
Das beste Waschmittel verliert darin
an Wirkung.
Weich wie Regenwasser wird Drumen-

und Leitungswasser, wenn man einige
Handvoll Hendo Weichsoda darin ver-
rührt. Aber achten Sie auf eins: Das
Wasser braucht eine Viertelfunde, um
richtig weich zu werden. Dann erst die
Waschlauge bereiten.

Mitteldutsche Börsen

Veranstalt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg
Leipzig, den 7. Sept. 1936

Table with multiple columns: Deutscher Anleihen, Industrie-Obligationen, Sachwerte, Industrie-Aktien, Verkehr-Aktien, Bank-Aktien, and Klein-Aktien. Includes various stock and bond listings with prices and values.

Berliner Börsen vom 7. Sept.

Table with multiple columns: Deutsche Anleihen, Goldpapiere, Industrie-Aktien, Verkehr-Aktien, Bank-Aktien, and Klein-Aktien. Includes various stock and bond listings with prices and values.

Dienstag, 8. September 1936

Kleine Anzeigen

Dienstag, 8. September 1936

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden von einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Die gedruckte Überschrift kostet 20 Pf., das einzelne Wort in der Grundchrift 6 Pf., Ziffergröße 30 Pf. Nachdruck wird nicht gestattet. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldutsche“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldutsche Zeitung, Erfurt, und Mansberger Zeitung, Mansberg, betragen die Kosten 30 Pf., für den Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundchrift, Ziffergröße 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeilen 15 Pf.

OFFENE STELLEN

Ausbildungsthus.

Großes Unternehmen sucht tüchtige Mitarbeiter in allen Kreisen der Bevölkerung. Haupt- und Nebenarbeiten, Einarbeitung erfolgt durch uns. Wir zahlen hohe Provisionen, außerdem während der Einarbeitung Tagesgehälter. Bewerbungen unter R. 2780 an die Geschäftsstelle, Zeit. Zeitung.

Schulungen

13-14 J. 3. Hälfte, 15-16 J. 1. Hälfte, 17-18 J. 1. Hälfte, 19-20 J. 1. Hälfte, 21-22 J. 1. Hälfte, 23-24 J. 1. Hälfte, 25-26 J. 1. Hälfte, 27-28 J. 1. Hälfte, 29-30 J. 1. Hälfte, 31-32 J. 1. Hälfte, 33-34 J. 1. Hälfte, 35-36 J. 1. Hälfte, 37-38 J. 1. Hälfte, 39-40 J. 1. Hälfte, 41-42 J. 1. Hälfte, 43-44 J. 1. Hälfte, 45-46 J. 1. Hälfte, 47-48 J. 1. Hälfte, 49-50 J. 1. Hälfte, 51-52 J. 1. Hälfte, 53-54 J. 1. Hälfte, 55-56 J. 1. Hälfte, 57-58 J. 1. Hälfte, 59-60 J. 1. Hälfte, 61-62 J. 1. Hälfte, 63-64 J. 1. Hälfte, 65-66 J. 1. Hälfte, 67-68 J. 1. Hälfte, 69-70 J. 1. Hälfte, 71-72 J. 1. Hälfte, 73-74 J. 1. Hälfte, 75-76 J. 1. Hälfte, 77-78 J. 1. Hälfte, 79-80 J. 1. Hälfte, 81-82 J. 1. Hälfte, 83-84 J. 1. Hälfte, 85-86 J. 1. Hälfte, 87-88 J. 1. Hälfte, 89-90 J. 1. Hälfte, 91-92 J. 1. Hälfte, 93-94 J. 1. Hälfte, 95-96 J. 1. Hälfte, 97-98 J. 1. Hälfte, 99-100 J. 1. Hälfte, 101-102 J. 1. Hälfte, 103-104 J. 1. Hälfte, 105-106 J. 1. Hälfte, 107-108 J. 1. Hälfte, 109-110 J. 1. Hälfte, 111-112 J. 1. Hälfte, 113-114 J. 1. Hälfte, 115-116 J. 1. Hälfte, 117-118 J. 1. Hälfte, 119-120 J. 1. Hälfte, 121-122 J. 1. Hälfte, 123-124 J. 1. Hälfte, 125-126 J. 1. Hälfte, 127-128 J. 1. Hälfte, 129-130 J. 1. Hälfte, 131-132 J. 1. Hälfte, 133-134 J. 1. Hälfte, 135-136 J. 1. Hälfte, 137-138 J. 1. Hälfte, 139-140 J. 1. Hälfte, 141-142 J. 1. Hälfte, 143-144 J. 1. Hälfte, 145-146 J. 1. Hälfte, 147-148 J. 1. Hälfte, 149-150 J. 1. Hälfte, 151-152 J. 1. Hälfte, 153-154 J. 1. Hälfte, 155-156 J. 1. Hälfte, 157-158 J. 1. Hälfte, 159-160 J. 1. Hälfte, 161-162 J. 1. Hälfte, 163-164 J. 1. Hälfte, 165-166 J. 1. Hälfte, 167-168 J. 1. Hälfte, 169-170 J. 1. Hälfte, 171-172 J. 1. Hälfte, 173-174 J. 1. Hälfte, 175-176 J. 1. Hälfte, 177-178 J. 1. Hälfte, 179-180 J. 1. Hälfte, 181-182 J. 1. Hälfte, 183-184 J. 1. Hälfte, 185-186 J. 1. Hälfte, 187-188 J. 1. Hälfte, 189-190 J. 1. Hälfte, 191-192 J. 1. Hälfte, 193-194 J. 1. Hälfte, 195-196 J. 1. Hälfte, 197-198 J. 1. Hälfte, 199-200 J. 1. Hälfte, 201-202 J. 1. Hälfte, 203-204 J. 1. Hälfte, 205-206 J. 1. Hälfte, 207-208 J. 1. Hälfte, 209-210 J. 1. Hälfte, 211-212 J. 1. Hälfte, 213-214 J. 1. Hälfte, 215-216 J. 1. Hälfte, 217-218 J. 1. Hälfte, 219-220 J. 1. Hälfte, 221-222 J. 1. Hälfte, 223-224 J. 1. Hälfte, 225-226 J. 1. Hälfte, 227-228 J. 1. Hälfte, 229-230 J. 1. Hälfte, 231-232 J. 1. Hälfte, 233-234 J. 1. Hälfte, 235-236 J. 1. Hälfte, 237-238 J. 1. Hälfte, 239-240 J. 1. Hälfte, 241-242 J. 1. Hälfte, 243-244 J. 1. Hälfte, 245-246 J. 1. Hälfte, 247-248 J. 1. Hälfte, 249-250 J. 1. Hälfte, 251-252 J. 1. Hälfte, 253-254 J. 1. Hälfte, 255-256 J. 1. Hälfte, 257-258 J. 1. Hälfte, 259-260 J. 1. Hälfte, 261-262 J. 1. Hälfte, 263-264 J. 1. Hälfte, 265-266 J. 1. Hälfte, 267-268 J. 1. Hälfte, 269-270 J. 1. Hälfte, 271-272 J. 1. Hälfte, 273-274 J. 1. Hälfte, 275-276 J. 1. Hälfte, 277-278 J. 1. Hälfte, 279-280 J. 1. Hälfte, 281-282 J. 1. Hälfte, 283-284 J. 1. Hälfte, 285-286 J. 1. Hälfte, 287-288 J. 1. Hälfte, 289-290 J. 1. Hälfte, 291-292 J. 1. Hälfte, 293-294 J. 1. Hälfte, 295-296 J. 1. Hälfte, 297-298 J. 1. Hälfte, 299-300 J. 1. Hälfte, 301-302 J. 1. Hälfte, 303-304 J. 1. Hälfte, 305-306 J. 1. Hälfte, 307-308 J. 1. Hälfte, 309-310 J. 1. Hälfte, 311-312 J. 1. Hälfte, 313-314 J. 1. Hälfte, 315-316 J. 1. Hälfte, 317-318 J. 1. Hälfte, 319-320 J. 1. Hälfte, 321-322 J. 1. Hälfte, 323-324 J. 1. Hälfte, 325-326 J. 1. Hälfte, 327-328 J. 1. Hälfte, 329-330 J. 1. Hälfte, 331-332 J. 1. Hälfte, 333-334 J. 1. Hälfte, 335-336 J. 1. Hälfte, 337-338 J. 1. Hälfte, 339-340 J. 1. Hälfte, 341-342 J. 1. Hälfte, 343-344 J. 1. Hälfte, 345-346 J. 1. Hälfte, 347-348 J. 1. Hälfte, 349-350 J. 1. Hälfte, 351-352 J. 1. Hälfte, 353-354 J. 1. Hälfte, 355-356 J. 1. Hälfte, 357-358 J. 1. Hälfte, 359-360 J. 1. Hälfte, 361-362 J. 1. Hälfte, 363-364 J. 1. Hälfte, 365-366 J. 1. Hälfte, 367-368 J. 1. Hälfte, 369-370 J. 1. Hälfte, 371-372 J. 1. Hälfte, 373-374 J. 1. Hälfte, 375-376 J. 1. Hälfte, 377-378 J. 1. Hälfte, 379-380 J. 1. Hälfte, 381-382 J. 1. Hälfte, 383-384 J. 1. Hälfte, 385-386 J. 1. Hälfte, 387-388 J. 1. Hälfte, 389-390 J. 1. Hälfte, 391-392 J. 1. Hälfte, 393-394 J. 1. Hälfte, 395-396 J. 1. Hälfte, 397-398 J. 1. Hälfte, 399-400 J. 1. Hälfte, 401-402 J. 1. Hälfte, 403-404 J. 1. Hälfte, 405-406 J. 1. Hälfte, 407-408 J. 1. Hälfte, 409-410 J. 1. Hälfte, 411-412 J. 1. Hälfte, 413-414 J. 1. Hälfte, 415-416 J. 1. Hälfte, 417-418 J. 1. Hälfte, 419-420 J. 1. Hälfte, 421-422 J. 1. Hälfte, 423-424 J. 1. Hälfte, 425-426 J. 1. Hälfte, 427-428 J. 1. Hälfte, 429-430 J. 1. Hälfte, 431-432 J. 1. Hälfte, 433-434 J. 1. Hälfte, 435-436 J. 1. Hälfte, 437-438 J. 1. Hälfte, 439-440 J. 1. Hälfte, 441-442 J. 1. Hälfte, 443-444 J. 1. Hälfte, 445-446 J. 1. Hälfte, 447-448 J. 1. Hälfte, 449-450 J. 1. Hälfte, 451-452 J. 1. Hälfte, 453-454 J. 1. Hälfte, 455-456 J. 1. Hälfte, 457-458 J. 1. Hälfte, 459-460 J. 1. Hälfte, 461-462 J. 1. Hälfte, 463-464 J. 1. Hälfte, 465-466 J. 1. Hälfte, 467-468 J. 1. Hälfte, 469-470 J. 1. Hälfte, 471-472 J. 1. Hälfte, 473-474 J. 1. Hälfte, 475-476 J. 1. Hälfte, 477-478 J. 1. Hälfte, 479-480 J. 1. Hälfte, 481-482 J. 1. Hälfte, 483-484 J. 1. Hälfte, 485-486 J. 1. Hälfte, 487-488 J. 1. Hälfte, 489-490 J. 1. Hälfte, 491-492 J. 1. Hälfte, 493-494 J. 1. Hälfte, 495-496 J. 1. Hälfte, 497-498 J. 1. Hälfte, 499-500 J. 1. Hälfte, 501-502 J. 1. Hälfte, 503-504 J. 1. Hälfte, 505-506 J. 1. Hälfte, 507-508 J. 1. Hälfte, 509-510 J. 1. Hälfte, 511-512 J. 1. Hälfte, 513-514 J. 1. Hälfte, 515-516 J. 1. Hälfte, 517-518 J. 1. Hälfte, 519-520 J. 1. Hälfte, 521-522 J. 1. Hälfte, 523-524 J. 1. Hälfte, 525-526 J. 1. Hälfte, 527-528 J. 1. Hälfte, 529-530 J. 1. Hälfte, 531-532 J. 1. Hälfte, 533-534 J. 1. Hälfte, 535-536 J. 1. Hälfte, 537-538 J. 1. Hälfte, 539-540 J. 1. Hälfte, 541-542 J. 1. Hälfte, 543-544 J. 1. Hälfte, 545-546 J. 1. Hälfte, 547-548 J. 1. Hälfte, 549-550 J. 1. Hälfte, 551-552 J. 1. Hälfte, 553-554 J. 1. Hälfte, 555-556 J. 1. Hälfte, 557-558 J. 1. Hälfte, 559-560 J. 1. Hälfte, 561-562 J. 1. Hälfte, 563-564 J. 1. Hälfte, 565-566 J. 1. Hälfte, 567-568 J. 1. Hälfte, 569-570 J. 1. Hälfte, 571-572 J. 1. Hälfte, 573-574 J. 1. Hälfte, 575-576 J. 1. Hälfte, 577-578 J. 1. Hälfte, 579-580 J. 1. Hälfte, 581-582 J. 1. Hälfte, 583-584 J. 1. Hälfte, 585-586 J. 1. Hälfte, 587-588 J. 1. Hälfte, 589-590 J. 1. Hälfte, 591-592 J. 1. Hälfte, 593-594 J. 1. Hälfte, 595-596 J. 1. Hälfte, 597-598 J. 1. Hälfte, 599-600 J. 1. Hälfte, 601-602 J. 1. Hälfte, 603-604 J. 1. Hälfte, 605-606 J. 1. Hälfte, 607-608 J. 1. Hälfte, 609-610 J. 1. Hälfte, 611-612 J. 1. Hälfte, 613-614 J. 1. Hälfte, 615-616 J. 1. Hälfte, 617-618 J. 1. Hälfte, 619-620 J. 1. Hälfte, 621-622 J. 1. Hälfte, 623-624 J. 1. Hälfte, 625-626 J. 1. Hälfte, 627-628 J. 1. Hälfte, 629-630 J. 1. Hälfte, 631-632 J. 1. Hälfte, 633-634 J. 1. Hälfte, 635-636 J. 1. Hälfte, 637-638 J. 1. Hälfte, 639-640 J. 1. Hälfte, 641-642 J. 1. Hälfte, 643-644 J. 1. Hälfte, 645-646 J. 1. Hälfte, 647-648 J. 1. Hälfte, 649-650 J. 1. Hälfte, 651-652 J. 1. Hälfte, 653-654 J. 1. Hälfte, 655-656 J. 1. Hälfte, 657-658 J. 1. Hälfte, 659-660 J. 1. Hälfte, 661-662 J. 1. Hälfte, 663-664 J. 1. Hälfte, 665-666 J. 1. Hälfte, 667-668 J. 1. Hälfte, 669-670 J. 1. Hälfte, 671-672 J. 1. Hälfte, 673-674 J. 1. Hälfte, 675-676 J. 1. Hälfte, 677-678 J. 1. Hälfte, 679-680 J. 1. Hälfte, 681-682 J. 1. Hälfte, 683-684 J. 1. Hälfte, 685-686 J. 1. Hälfte, 687-688 J. 1. Hälfte, 689-690 J. 1. Hälfte, 691-692 J. 1. Hälfte, 693-694 J. 1. Hälfte, 695-696 J. 1. Hälfte, 697-698 J. 1. Hälfte, 699-700 J. 1. Hälfte, 701-702 J. 1. Hälfte, 703-704 J. 1. Hälfte, 705-706 J. 1. Hälfte, 707-708 J. 1. Hälfte, 709-710 J. 1. Hälfte, 711-712 J. 1. Hälfte, 713-714 J. 1. Hälfte, 715-716 J. 1. Hälfte, 717-718 J. 1. Hälfte, 719-720 J. 1. Hälfte, 721-722 J. 1. Hälfte, 723-724 J. 1. Hälfte, 725-726 J. 1. Hälfte, 727-728 J. 1. Hälfte, 729-730 J. 1. Hälfte, 731-732 J. 1. Hälfte, 733-734 J. 1. Hälfte, 735-736 J. 1. Hälfte, 737-738 J. 1. Hälfte, 739-740 J. 1. Hälfte, 741-742 J. 1. Hälfte, 743-744 J. 1. Hälfte, 745-746 J. 1. Hälfte, 747-748 J. 1. Hälfte, 749-750 J. 1. Hälfte, 751-752 J. 1. Hälfte, 753-754 J. 1. Hälfte, 755-756 J. 1. Hälfte, 757-758 J. 1. Hälfte, 759-760 J. 1. Hälfte, 761-762 J. 1. Hälfte, 763-764 J. 1. Hälfte, 765-766 J. 1. Hälfte, 767-768 J. 1. Hälfte, 769-770 J. 1. Hälfte, 771-772 J. 1. Hälfte, 773-774 J. 1. Hälfte, 775-776 J. 1. Hälfte, 777-778 J. 1. Hälfte, 779-780 J. 1. Hälfte, 781-782 J. 1. Hälfte, 783-784 J. 1. Hälfte, 785-786 J. 1. Hälfte, 787-788 J. 1. Hälfte, 789-790 J. 1. Hälfte, 791-792 J. 1. Hälfte, 793-794 J. 1. Hälfte, 795-796 J. 1. Hälfte, 797-798 J. 1. Hälfte, 799-800 J. 1. Hälfte, 801-802 J. 1. Hälfte, 803-804 J. 1. Hälfte, 805-806 J. 1. Hälfte, 807-808 J. 1. Hälfte, 809-810 J. 1. Hälfte, 811-812 J. 1. Hälfte, 813-814 J. 1. Hälfte, 815-816 J. 1. Hälfte, 817-818 J. 1. Hälfte, 819-820 J. 1. Hälfte, 821-822 J. 1. Hälfte, 823-824 J. 1. Hälfte, 825-826 J. 1. Hälfte, 827-828 J. 1. Hälfte, 829-830 J. 1. Hälfte, 831-832 J. 1. Hälfte, 833-834 J. 1. Hälfte, 835-836 J. 1. Hälfte, 837-838 J. 1. Hälfte, 839-840 J. 1. Hälfte, 841-842 J. 1. Hälfte, 843-844 J. 1. Hälfte, 845-846 J. 1. Hälfte, 847-848 J. 1. Hälfte, 849-850 J. 1. Hälfte, 851-852 J. 1. Hälfte, 853-854 J. 1. Hälfte, 855-856 J. 1. Hälfte, 857-858 J. 1. Hälfte, 859-860 J. 1. Hälfte, 861-862 J. 1. Hälfte, 863-864 J. 1. Hälfte, 865-866 J. 1. Hälfte, 867-868 J. 1. Hälfte, 869-870 J. 1. Hälfte, 871-872 J. 1. Hälfte, 873-874 J. 1. Hälfte, 875-876 J. 1. Hälfte, 877-878 J. 1. Hälfte, 879-880 J. 1. Hälfte, 881-882 J. 1. Hälfte, 883-884 J. 1. Hälfte, 885-886 J. 1. Hälfte, 887-888 J. 1. Hälfte, 889-890 J. 1. Hälfte, 891-892 J. 1. Hälfte, 893-894 J. 1. Hälfte, 895-896 J. 1. Hälfte, 897-898 J. 1. Hälfte, 899-900 J. 1. Hälfte, 901-902 J. 1. Hälfte, 903-904 J. 1. Hälfte, 905-906 J. 1. Hälfte, 907-908 J. 1. Hälfte, 909-910 J. 1. Hälfte, 911-912 J. 1. Hälfte, 913-914 J. 1. Hälfte, 915-916 J. 1. Hälfte, 917-918 J. 1. Hälfte, 919-920 J. 1. Hälfte, 921-922 J. 1. Hälfte, 923-924 J. 1. Hälfte, 925-926 J. 1. Hälfte, 927-928 J. 1. Hälfte, 929-930 J. 1. Hälfte, 931-932 J. 1. Hälfte, 933-934 J. 1. Hälfte, 935-936 J. 1. Hälfte, 937-938 J. 1. Hälfte, 939-940 J. 1. Hälfte, 941-942 J. 1. Hälfte, 943-944 J. 1. Hälfte, 945-946 J. 1. Hälfte, 947-948 J. 1. Hälfte, 949-950 J. 1. Hälfte, 951-952 J. 1. Hälfte, 953-954 J. 1. Hälfte, 955-956 J. 1. Hälfte, 957-958 J. 1. Hälfte, 959-960 J. 1. Hälfte, 961-962 J. 1. Hälfte, 963-964 J. 1. Hälfte, 965-966 J. 1. Hälfte, 967-968 J. 1. Hälfte, 969-970 J. 1. Hälfte, 971-972 J. 1. Hälfte, 973-974 J. 1. Hälfte, 975-976 J. 1. Hälfte, 977-978 J. 1. Hälfte, 979-980 J. 1. Hälfte, 981-982 J. 1. Hälfte, 983-984 J. 1. Hälfte, 985-986 J. 1. Hälfte, 987-988 J. 1. Hälfte, 989-990 J. 1. Hälfte, 991-992 J. 1. Hälfte, 993-994 J. 1. Hälfte, 995-996 J. 1. Hälfte, 997-998 J. 1. Hälfte, 999-1000 J. 1. Hälfte, 1001-1002 J. 1. Hälfte, 1003-1004 J. 1. Hälfte, 1005-1006 J. 1. Hälfte, 1007-1008 J. 1. Hälfte, 1009-1010 J. 1. Hälfte, 1011-1012 J. 1. Hälfte, 1013-1014 J. 1. Hälfte, 1015-1016 J. 1. Hälfte, 1017-1018 J. 1. Hälfte, 1019-1020 J. 1. Hälfte, 1021-1022 J. 1. Hälfte, 1023-1024 J. 1. Hälfte, 1025-1026 J. 1. Hälfte, 1027-1028 J. 1. Hälfte, 1029-1030 J. 1. Hälfte, 1031-1032 J. 1. Hälfte, 1033-1034 J. 1. Hälfte, 1035-1036 J. 1. Hälfte, 1037-1038 J. 1. Hälfte, 1039-1040 J. 1. Hälfte, 1041-1042 J. 1. Hälfte, 1043-1044 J. 1. Hälfte, 1045-1046 J. 1. Hälfte, 1047-1048 J. 1. Hälfte, 1049-1050 J. 1. Hälfte, 1051-1052 J. 1. Hälfte, 1053-1054 J. 1. Hälfte, 1055-1056 J. 1. Hälfte, 1057-1058 J. 1. Hälfte, 1059-1060 J. 1. Hälfte, 1061-1062 J. 1. Hälfte, 1063-1064 J. 1. Hälfte, 1065-1066 J. 1. Hälfte, 1067-1068 J. 1. Hälfte, 1069-1070 J. 1. Hälfte, 1071-1072 J. 1. Hälfte, 1073-1074 J. 1. Hälfte, 1075-1076 J. 1. Hälfte, 1077-1078 J. 1. Hälfte, 1079-1080 J. 1. Hälfte, 1081-1082 J. 1. Hälfte, 1083-1084 J. 1. Hälfte, 1085-1086 J. 1. Hälfte, 1087-1088 J. 1. Hälfte, 1089-1090 J. 1. Hälfte, 1091-1092 J. 1. Hälfte, 1093-1094 J. 1. Hälfte, 1095-1096 J. 1. Hälfte, 1097-1098 J. 1. Hälfte, 1099-1100 J. 1. Hälfte, 1101-1102 J. 1. Hälfte, 1103-1104 J. 1. Hälfte, 1105-1106 J. 1. Hälfte, 1107-1108 J. 1. Hälfte, 1109-1110 J. 1. Hälfte, 1111-1112 J. 1. Hälfte, 1113-1114 J. 1. Hälfte, 1115-1116 J. 1. Hälfte, 1117-1118 J. 1. Hälfte, 1119-1120 J. 1. Hälfte, 1121-1122 J. 1. Hälfte, 1123-1124 J. 1. Hälfte, 1125-1126 J. 1. Hälfte, 1127-1128 J. 1. Hälfte, 1129-1130 J. 1. Hälfte, 1131-1132 J. 1. Hälfte, 1133-1134 J. 1. Hälfte, 1135-1136 J. 1. Hälfte, 1137-1138 J. 1. Hälfte, 1139-1140 J. 1. Hälfte, 1141-1142 J. 1. Hälfte, 1143-1144 J. 1. Hälfte, 1145-1146 J. 1. Hälfte, 1147-1148 J. 1. Hälfte, 1149-1150 J. 1. Hälfte, 1151-1152 J. 1. Hälfte, 1153-1154 J. 1. Hälfte, 1155-1156 J. 1. Hälfte, 1157-1158 J. 1. Hälfte, 1159-1160 J. 1. Hälfte, 1161-1162 J. 1. Hälfte, 1163-1164 J. 1. Hälfte, 1165-1166 J. 1. Hälfte, 1167-1168 J. 1. Hälfte, 1169-1170 J. 1. Hälfte, 1171-1172 J. 1. Hälfte, 1173-1174 J. 1. Hälfte, 1175-1176 J. 1. Hälfte, 1177-1178 J. 1. Hälfte, 1179-1180 J. 1. Hälfte, 1181-1182 J. 1. Hälfte, 1183-1184 J. 1. Hälfte, 1185-1186 J. 1. Hälfte, 1187-1188 J. 1. Hälfte, 1189-1190 J. 1. Hälfte, 1191-1192 J. 1. Hälfte, 1193-1194 J. 1. Hälfte, 1195-1196 J. 1. Hälfte, 1197-1198 J. 1. Hälfte, 1199-1200 J. 1. Hälfte, 1201-1202 J. 1. Hälfte, 1203-1204 J. 1. Hälfte, 1205-1206 J. 1. Hälfte, 1207-1208 J. 1. Hälfte, 1209-1210 J. 1. Hälfte, 1211-1212 J. 1. Hälfte, 1213-1214 J. 1. Hälfte, 1215-1216 J. 1. Hälfte, 1217-1218 J. 1. Hälfte, 1219-1220 J. 1. Hälfte, 1221-1222 J. 1. Hälfte, 1223-1224 J. 1. Hälfte, 1225-1226 J. 1. Hälfte, 1227-1228 J. 1. Hälfte, 1229-1230 J. 1. Hälfte, 1231-1232 J. 1. Hälfte, 1233-1234 J. 1. Hälfte, 1235-1236 J. 1. Hälfte, 1237-1238 J. 1. Hälfte, 1239-1240 J. 1. Hälfte, 1241-1242 J. 1. Hälfte, 1243-1244 J. 1. Hälfte, 1245-1246 J. 1. Hälfte, 1247-1248 J. 1. Hälfte, 1249-1250 J. 1. Hälfte, 1251-1252 J. 1. Hälfte, 1253-1254 J. 1. Hälfte, 1255-1256 J. 1. Hälfte, 1257-1258 J. 1. Hälfte, 1259-1260 J. 1. Hälfte, 1261-1262 J. 1. Hälfte, 1263-1264 J. 1. Hälfte, 1265-1266 J. 1. Hälfte, 1267-1268 J. 1. Hälfte, 1269-1270 J. 1. Hälfte, 1271-1272 J. 1. Hälfte, 1273-1274 J. 1. Hälfte, 1275-1276 J. 1. Hälfte, 1277-1278 J. 1. Hälfte, 1279-1280 J. 1. Hälfte, 1281-1282 J. 1. Hälfte, 1283-1284 J. 1. Hälfte, 1285-1286 J. 1. Hälfte, 1287-1288 J. 1. Hälfte, 1289-1290 J. 1. Hälfte, 1291-1292 J. 1. Hälfte, 1293-1294 J. 1. Hälfte, 1295-1296 J. 1. Hälfte, 1297-1298 J. 1. Hälfte, 1299-1300 J. 1. Hälfte, 1301-1302 J. 1. Hälfte, 1303-1304 J. 1. Hälfte, 1305-1306 J. 1. Hälfte, 1307-1308 J. 1. Hälfte, 1309-1310 J. 1. Hälfte, 1311-1312 J. 1. Hälfte, 1313-1314 J. 1. Hälfte, 1315-1316 J. 1. Hälfte, 1317-1318 J. 1. Hälfte, 1319-1320 J. 1. Hälfte, 1321-1322 J. 1. Hälfte, 1323-1324 J. 1. Hälfte, 1325-1326 J. 1. Hälfte, 1327-1328 J. 1. Hälfte, 1329-1330 J. 1. Hälfte, 1331-1332 J. 1. Hälfte, 1333-1334 J. 1. Hälfte, 1335-1336 J. 1. Hälfte, 1337-1338 J. 1. Hälfte, 1339-1340 J. 1. Hälfte, 1341-1342 J. 1. Hälfte, 1343-1344 J. 1. Hälfte, 1345-1346 J. 1. Hälfte, 1347-1348 J. 1. Hälfte, 1349-1350 J. 1. Hälfte, 1351-1352 J. 1. Hälfte, 1353-1354 J. 1. Hälfte, 1355-1356 J. 1. Hälfte, 1357-1358 J. 1. Hälfte, 1359-1360 J. 1. Hälfte, 1361-1362 J. 1. Hälfte, 1363-1364 J. 1. Hälfte, 1365-1366 J. 1. Hälfte, 1367-1368 J. 1. Hälfte, 1369-1370 J. 1. Hälfte, 1371-1372 J. 1. Hälfte, 1373-1374 J. 1. Hälfte, 1375-1376 J. 1. Hälfte, 1377-1378 J. 1. Hälfte, 1379-1380 J. 1. Hälfte, 1381-1382 J. 1. Hälfte, 1383-1384 J. 1. Hälfte, 1385-1386 J. 1. Hälfte, 1387-1388 J. 1. Hälfte, 1389-1390 J. 1. Hälfte, 1391-1392 J. 1. Hälfte, 1393-1394 J. 1. Hälfte, 1395-1396 J. 1. Hälfte, 1397-1398 J. 1. Hälfte, 1399-1400 J. 1. Hälfte, 1401-1402 J. 1. Hälfte, 1403-1404 J. 1. Hälfte, 1405-1406 J. 1. Hälfte, 1407-1408 J. 1. Hälfte, 1409-1410 J. 1. Hälfte, 1411-1412 J. 1. Hälfte, 1413-1414 J. 1. Hälfte, 1415-1416 J. 1. Hälfte, 1417-1418 J. 1. Hälfte, 1419-1420 J. 1. Hälfte, 1421-1422 J. 1. Hälfte, 1423-1424 J. 1. Hälfte, 1425-1426 J. 1. Hälfte, 1427-1428 J. 1. Hälfte, 1429-1430 J. 1. Hälfte, 1431-1432 J. 1. Hälfte, 1433-1434 J. 1. Hälfte, 1435-1436 J. 1. Hälfte, 1437-1438 J. 1. Hälfte, 1439-1440 J. 1. Hälfte, 1441-1442 J. 1. Hälfte, 1443-1444 J. 1. Hälfte, 1445-1446 J. 1. Hälfte, 1447-1448 J. 1. Hälfte, 1449-1450 J. 1. Hälfte, 1451-1452 J. 1. Hälfte, 1453-1454 J. 1. Hälfte, 1455-1456 J. 1. Hälfte, 1457-1458 J. 1. Hälfte, 1459-1460 J. 1. Hälfte, 1461-1462 J. 1. Hälfte, 1463-1464 J. 1. Hälfte, 1465-1466 J. 1. Hälfte, 1467-1468 J. 1. Hälfte, 1469-1470 J. 1. Hälfte, 1471-1472 J. 1. Hälfte, 1473-1474 J. 1. Hälfte, 1475-1476 J.



Lloyd George beim Führer in Berchtesgaden. Der Führer empfing in seinem Landhaus bei Berchtesgaden den früheren englischen Ministerpräsidenten Lloyd George. (Presse-III.-Hofm.)

Schönheitskonkurrenz im Arbeitsdienst

Ein Besuch im Lager Langwasser / 43.000 Mann marschieren ein

Von unserem nach Nürnberg entsandten W. S. Sonderberichterstatter.

Der Arbeitsdienst kann für sich die Ehre in Anspruch nehmen, an einem großen Teil der Vorbereitungen für den Reichsparteitag tatkräftig mitgewirkt zu haben. Ihm ist das Entfallen der abdrückenden Zeitsäule in der Umgebung Nürnbergs zu danken. Er selbst hat im Lager Langwasser unweit des Reichsparteitaggeländes ein großes Lager geschaffen, das als Mutter derartiger Unterkünfte angepöbeln werden kann. Nichts ist vergriffen, an alles ist gedacht. Was im vorigen Jahr noch nicht geschaffen wurde, das ist heute als lebte Ergründung aufgeführt. Sämtliche Säulen sind am Adolf-Hitler-Platz, dort, wo vier Säulen mit mächtigen Spaten errichtet sind. Drei dieser Säulen tragen als Aufschrift die Grundregeln des Reichsarbeitsdienstes: Treue, Gehorsam, Kameradschaft. Die vierte Säule trägt die beiden des Reichsarbeitsdienstes, die geistigen Lehren und Spaten. Eine gewaltige Rundfontäne, auf einem Pfeilschirm errichtet, macht es möglich, daß alle Anwohner der Gegend bis ins letzte Feld drinnen, die ersten Formationen des Reichsarbeitsdienstes ein, nachdem schon einige Tage vorher einige Tausend Mann aus den Reichswehrgeschulen im Lager Quartier bezogen hatten. Will flügendes Spiel kamen die etwa 43.000 Arbeitsdienstmänner von den umliegenden Bahnhöfen,

wohin sie in 68 Sonderzügen transportiert worden waren, im Lager an. In den Mittagsstunden marschieren die Kolonnen mit geschulterten Spaten noch immer, in den Nachmittagsstunden schieben ein Ende noch nicht auf, erst am Abend waren sämtliche Männer in ihren Unterkünten einetroffen. In der Tat, ein imponierendes Bild, das sich den Zuschauern dieses Emaralles bot.

Es hat sich im Reichsarbeitsdienst ein schöner Brauch entwickelt, der auf den Reichsparteitag in die erste Reimung tritt: ein „Schönheitswettbewerb“. Die Männer des Arbeitsdienstes werden angehalten, mit wenigen Mitteln interessante Zügelungen handwerklicher und künstlerischer Art herzubringen. So haben die Reichswehrgeschulen mit wenigen Griffen irgendetwas gebildet, was sie ihrer Heimat entlehnt haben: Die Tischler haben die Tischelantenne eines mit einem geschwungenen Paternosters und gleichzeitig bilden sie mit Hilfe von buntem Sand eine Reliefkarte von Ostpreußen und Pommern. Die Schwärzler haben ein Schwärzlerhaus gebaut, das entzückend schön ist. Die Weber haben einen prachtvollen Vorhang mit dem Reichsparteitag in ihrem Zeltgemälde errichtet. So hat jede Arbeitsdienstabteilung etwas vorzuweisen, was aus der Verantwortung des Arbeitsdienstes mit Delmat und Boden eintrifft. Durch eine Preisverteilung wird jede schöne Handwerksarbeit belohnt und gefördert.

Wind in Oberbayern schnelte es

Unermittelt über Temperaturmaßsel. Unvorwitz und plöblich hat in Oberbayern nach einer Reihe schöner Tage der Herbst mit jähem Temperaturwechsel, kühlerem Wind und heiligem Regen eingeleitet. In der Nacht zum Sonntag schnellte es an vielen Stellen zum erstenmal, in den Bergländern und im ganzen Vorland, regnete es. Im Allgäu und bei Garmisch waren am Sonntag die Berge bis unter die 2000 Meter-Grenze in ein winterliches Kleid gehüllt.

„Hindenburg“ über Frankfurt

Landung erst am Nachmittag. Das Luftschiff „Hindenburg“ traf heute gegen 8 Uhr über dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main ein. Nach einem Telegamm von Bord des Luftschiffes wird das Luftschiff wegen der Tigen Windung voraussichtlich erst am späten Nachmittag landen.

Umgebung von Gannes taggebrannt

Niedrige Waldbrände an der Mittelmeerküste. Die Gegend nördlich von St. Raphael an der französischen Mittelmeerküste wird seit Monaten von schweren Waldbränden heimgesucht, die sich infolge des Windes mit großer Zerschmetterung ausbreiten konnten. Ein 15.000 Hektar Wald sind bereits ein Opfer der Flammen geworden. In der Umgebung von Gannes sieht man nur noch verkohlte Baumstümpfe.

Belgeschaft gegen Direktion

Streit in den Rheinisches Werken. In der großen französischen Automobilherstellungsfabrik von Michelin in Clermont-Ferrand trat gestern die gesamte Belegschaft in den Streik und bestrafte die Direktion. Der Anlaß zu diesem Streik gab eine Disziplinarkasse, die die Direktion gegen einen Arbeiter verhängt hatte, der wegen großer Beschäftigung gewisse Vorgelegen auf großer Tage ausgeperrt worden war.

Nach einem schweren Unwetter ging in Entlebung am Schipper-See (Schweiz) ein Erdrutsch nieder, der das Anwesen des Landwirts Alfred Bösi an der Emmeneg verlichtete.

Schlußtag in Erlangen

Im Rahmen der 4. Reichstagung der Auslandsdeutschen Erlangen 1936 sprach gestern mittag der Reichsamtseiler Dr. Groß, der Leiter des Reichsparteitages, über die Bedeutung des Nationalsozialistischen Kampfes. Er sprach über die Geschichte und Entwicklung der Schlußtag, fährlich werde die SS aus den Reichsamtseilern der SS, wies hierauf besonders auf die rassistische Mischehen, die bestimmend für die Aufnahme in die Schlußtag sei. Am Abend verarmten sich dann die auslandsdeutschen Parteigenossen im Zeltlager am Reichsplatz zum feierlichen Schlußtag. Schließlich vereinte ein Kameradschaftsabend noch einmal die Auslandsdeutschen Parteigenossen.

Viermal um die Erde

Die Leistung deutscher Zeppelinmotoren. Als eine überragende Leistung deutscher Technik haben sich die Zeppelin-Motoren des Luftschiffes „Hindenburg“ erwiesen, mit denen jetzt 167.000 Kilometer Luftstrecke mit fahrplanmäßiger Genauigkeit zurückgelegt wurden, ohne daß ein einziger Motor ausgetauscht zu werden brauchte. Dieser große Erfolg deutscher Technik wird besonders deutlich, wenn man beachtet, daß die 167.000 Kilometer einer vierfachen Erdumkreisung entsprechen. Dabei hatte die Motorenkraft des Luftschiffes alle Unbillen des Wetters zu überwinden und schweren Stürmen zu

troben. Häufig von den sechs Luftschiffmotoren haben nur über 2000 Stunden, wobei davon sogar 1600 Stunden hinter sich. Der deutsche Motorenbau hält also die Führung.

Mit 200000 PS über den Ozean

Wie aus Los Angeles berichtet wird, hat der Ozeanliner einer dortigen Luftverkehrsabteilung, Kleinbahn, ein Flugzeug projektiert, das nicht weniger als 600 Personen einschließlich der hundertköpfigen Besatzung in sich fassen und Europa überqueren soll. Das Luftschiff soll mit einer Geschwindigkeit von 450 Kilometer über den Ozean fliegen und mehr als 1500 Tonnen wiegen. Die Motoren sollen zusammen 200.000 PS erreichen.

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 9 1/2 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden, nach einem arbeitsreichen Leben, mein guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der Rentier

Karl Hirsch

im 69. Lebensjahre.
Sennewitz, den 7. September 1936.
Marie Hirsch
im Namen aller Hinterbliebenen.
Beerdigung Donnerstag, den 10. September 1936, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Geborenen:
Galle a. S.: Hermann Lehmann, 38 J., Georg Schödt. — Albert Zimmer, 73 Jahre. — Anna Glindt geborene Goldmann, 58 J.
Bitterfeld: Agnes Weber geborene Söwe, 56 Jahre.
Eisenberg: Ida Munde geb. Reußner, 77 Jahre.
Großschalben: Albert Scholt, 62 Jahre.
Reichenbach: Walter Gendek, 27 J.
Wahlh./Bors./Ranna: Emma Wiegler geb. Epenhain, 63 Jahre.
Königs: Heinrich Zimmermann, 57 Jahre.
Kordoban: Charlotte Schröder geb. Gunde, 77 J. — Heinrich Woch, 63 Jahre.
Reuflin: Reinhold Böschel, 58 J.
Wilsleben: Anna Klau geborene Wernitz.
Wittenberg: Wilhelm Rentwig, 73 J.
Zehle: Elisabeth Weißer verw. Gese, Marob geborene Peter, 60 Jahre.

(Aus Zeitungsnachrichten, and nach Familienangaben.)

Geburten:
Galle a. S.: Bobo Schwanndt und Frau Ursula geb. Wagner einen Sohn. — Frieda Schumann geb. Meise und Herr Schumann einen Sohn.
Vermählungen:
Rathen: Walter Sad und Frau Charlotte geb. Züttig.
Wittenberg: Walter Bog und Frau Gertrud geb. Rabner. — Jakob Reibardt u. Frau Julia geb. Schönte. — Christian Eiden u. Frau Ruth geb. Wittmar.

Geburt Verlobt Verheiratet

Bekanntes sagt man's durch „S-Z“

Detectiv

Gehime Bewachung, Ehescheidung, Herausnahme, Ermittlung, nur Merseburger Str. 3 durch Bescheidens hat Herr Gerth einen neuen Auftrag mit Erfolg erledigt. W.A. Leertz, Chemnitz, Ulanstr. 2-5-8-30.

Die Verlobung ihrer Tochter Brigitte mit Herrn Offizier Gerhard Lehmann zeigen an
Dr. Hans Philipp u. Frau Armgard geb. Frein v. Göttschhausen
Dernburg, Dornstraße 16

Meine Verlobung mit Frau Brigitte Philipp, Tochter des Herrn Dr. Hans Philipp und seiner Frau Gemalin Armgard, geb. Frein v. Göttschhausen, beide in Göttschhausen, zeigen an
Gerhard Lehmann
Halle (Saale)
Berlin-Wilmersdorf, Wilmersburgerstraße 26

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines zweiten kräftigen Sönnleins zeigen an
Frieda Schumann, geb. Meise
Dr. Ernst Schumann
Eisenberg, Almsweg
Halle (S.), d. 6. Sept. 1936
Krankenberstraße 3
L. Elisabeth-Stranfenhaus

Dauer-Wellen

komplett 4,50
Wasserwellen mit Wäsche 1,50
Waar-Färben und Bleichen
Zöpfe
Erstzielte große Auswahl
Zopf-Siebert
aus eigener Fabrik
Zentnergebühren
Muebiss, Dessauer Straße 6
Wenn Sie anderweitig das, was Sie suchen, nicht finden, kommen Sie zu uns! Wir haben eine riesige Auswahl in Strumpfwaren, Unterzeugen, Wollwaren, Wollewaren
H. Schnee Nachf., Steinstr. 84
Erlaubt Jontal wenn Sie Gebirg, „Scheit“ besagt.

Schwäche

Wohl. d. Mann heilbar, 25 Jahre, Schick u. Probe verschicken, Erfolg garantiert, Partikel, Chemiker Karsbach, Berlin-Wilmersd., 17 Paulstr. 2

Babykörbe

ab 9.50 bis 19.50
14.50 bis 23.50
Preisliste
einzel. Himmel, einz. Um. 0.85
mit Gummistreifen
Korb - Lühr
große Spezialgeschäft für Kinderwagen u. Korbwaren
Ecke kl. Märkerstr.

Leit die „S-Z“

3000.-
für Adolfsina ein. I. Hypothek auf Gutsbesitzgrundstück von Selbstzweck gekauft. Offerten unter D 11136 an die Gesch. d. Ztg.

Kapitalien

3000.-
für Adolfsina ein. I. Hypothek auf Gutsbesitzgrundstück von Selbstzweck gekauft. Offerten unter D 11136 an die Gesch. d. Ztg.

Automat

Motorrad 300 ccm, neu, Baujahr 2/30, Dinsch 35 PS, Zehers, Merseburger Str. 25.

Die Marole

Während der Dauer des Reichsparteitages, d. h. vom 8. September 1936, sind sämtliche Dienststellen der NSDAP, im Gau Halle-Merfeld für den normalen öffentlichen Verkehr geschlossen. Es wird gebeten, nur die allerdingsten Arbeiten schriftlich an die Dienststellen heranzutragen.
gez. Richter, Gaußplatzmeister.

DAF, Kreiswaltung Halle-Stadt

Die Betriebswalter, die die NSDAP-Fahrten noch nicht abgegeben haben, werden diesbezüglich sofort bis Mittwoch, 8. September, 10 Uhr, auf der Geschäftsstelle der Kreiswaltung, Robert-Frang-Ring 16, Zimmer 26, ab.

„Kraft durch Freude“, Kreis Halle-Stadt

Wochentag, 44.36 Rhein. Wir geben den Zeilnehmern bekannt, daß diese Fahrt um einen Tag verzögert wurde. Die Fahrt beginnt am 27. September, abends, und endet am 5. Oktober abends. — Die Teilnehmer von Wf. 38 (Bour. Allgäu) treffen morgen 22.04 Uhr wieder in Halle ein. — Mittwoch Dampfboot nach Köpzig, Abfahrt 15 Uhr, Genshartschen Garten in Köpzig, ab 19.00 Uhr. — Orts- und Betriebsgruppenwarte. Wichtige Rundschreiben sind im Kreisamt abzugeben. Die Ortsgruppenwarte bitten wir die noch fehlenden Anordnungen der Reichsleitung, wenn der Bahnfahrplan noch bei der Kreiszeitung zu erliegen.

„Kraft durch Freude“, Kreis Halle-Stadt

Wichtig! Neue Schwimmkarte: Trocken schwimmen für Männer und Frauen 20-21 Uhr in der Moritzburg. — Fröhliche Gymnastik und Spiele: Moritzburg 19-20 Uhr; Köpzig 19-20 Uhr; Genshartschen Garten 20-21 Uhr; Stadl, Oberstraße 20 bis 21.30 Uhr; Freizeitsportler Schule 20-21.30 Uhr. — Wfg. Körperübungen (für Männer und Frauen), neuer Kursus: Moritzburg 20-21 Uhr; Biedergrube; Moritzburg 19-20 Uhr. — Bewegungssport (für Männer und Frauen): Markt 22-20 Uhr. — Schwimmen (für Frauen und Kinder): Stadlbad 15.30-16.45 Uhr; besigt. (für Männer und Frauen): Stadlbad 20.30-21.45 Uhr. — Fischen (für Männer und Frauen): Blumenstraße 11, 19.30-21 Uhr. — Angeln (für Männer und Frauen): „Abend“ Biedergrube 3/4, 20-22 Uhr; Stadlbad (für Männer und Frauen): Kadrennbad, Biedergrube Weg 30/32, 17-18.30 Uhr und 19-20.30 Uhr. — Tennis (neue Kurse): Ansetzung im Kreisamt, Kr. Wf. 38, 26. und bei dem Sportleiter auf dem Sandbager. — In Reideburg: Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Goltshaus „Der Radfahrer“, 20.30-21.30.

„KdF“-Sport am Mittwoch

Wichtig! Neue Schwimmkarte: Trocken schwimmen für Frauen und Kinder 16-17 Uhr in der Moritzburg. — Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Moritzburg, 20.30-22 Uhr; Biedergrube 3/4, 20-22 Uhr; Stadlbad (für Männer und Frauen): Kadrennbad, Biedergrube Weg 30/32, 17-18.30 Uhr und 19-20.30 Uhr. — Tennis (neue Kurse): Ansetzung im Kreisamt, Kr. Wf. 38, 26. und bei dem Sportleiter auf dem Sandbager. — In Reideburg: Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Goltshaus „Der Radfahrer“, 20.30-21.30.

VEREINS-NACHRICHTEN

Hell. Turn- und Sportverein, G.S. 1861: Am 6. September ist unter lieber Turnvater Herrmann Lehmann geborenen. Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 7. September, um 19 Uhr, im großen Saal des Gertrandenfriedhofes statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Bez. Bezirksführer.

Sicher

wie am Tage fahren Sie mit unseren Beleuchtungen

- Batterielampe . . . 0,65
- Batterielampe mit Dynamoeinschluß . . . 0,95
- Komplette Dynamoanlage mit Torpedoscheinwerfer . . . 5,75
- Komplette Dynamoanlage mit Autolampenscheinwerfer, Hochschaltung . . . 7,60
- Karbidlampe . . . 2,25
- Karbidlampe Torpedolampe . . . 3,50

Fahrad-Möller

Halle-S., Schmeerstr. 1

Spiegel des Lebens

ist der Kleinanzeigenzeitung der Saale-Zeitung. Von vielen ist dies erkannt worden, und sie haben sich angeeignet, den Kleinanzeigenzeitung als unentbehrlichen Bestandteil ihrer Tagesblätter. Der Kleinanzeigenzeitung der Saale-Zeitung danken wir für die vielen, die sie uns in jeder Hinsicht zur Verfügung stellen. Sie haben sich angeeignet, den Kleinanzeigenzeitung der Saale-Zeitung danken wir für die vielen, die sie uns in jeder Hinsicht zur Verfügung stellen.



Antonin Magne wurde Weltmeister der Berufsstraßenfahrer. In Bern wurde die Weltmeisterschaft der Berufsstraßenfahrer ausgetragen, die der Franzose Antonin Magne gewinnen konnte. Magne, der bekanntlich auch Gewinner der „Tour de France“ war, dürfte somit der beste Berufsfahrer der Welt sein. (Schriner-M.)

Jockey Grabsch wird Trainer

Kn das Hauptgeschäft Grabsch verpflichtet. Anstelle des auscheidenden Robert Ullrich ist Ernst Grabsch als Trainer an den Rennklub des Hauptgeschäftes Grabsch verpflichtet worden. Damit wird in absehbarer Zeit die Kaufbahn eines Reiters ihr Ende finden, die an Erfolgen überaus reich war. Zummindest im nächsten Jahre wird Grabsch aber noch als Reiter und Trainer zugleich für das Hauptgeschäft Grabsch tätig sein.

Grabsch lernte bei Altmeister E. Blüschke und trat als Lehrling zum ersten Male im Jahre 1924 hervor, als er mit Falum überaus den Hoppelgärtener Jubiläumspreis gegen Ganelon gewinnen konnte. Dieser Sieg dürfte ausschließlich auf das Konto des Reiters gesetzt werden, der dadurch mit einem Schlag die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte. Der ersten Stellung am Stall des Trainers Horalek folgten dann Verpflichtungen an die Städte Döpenheim, Buxteh, Grabsch und Erlenhof. Alle großen Rennen konnte Grabsch gewinnen, mit Graf Holske, Alchimist und Verbe auch das Deutsche Derby. Von 1929 bis 1931 stand er auch an der Spitze der erfolgreichsten Jockeys. Dann machte sich sein zunehmendes Gewicht bemerkbar, gegen das er immer wieder ankämpfen mußte. Dennoch fand er weiterhin in der nordwestlichen Linie. Vor allem in klassischen Rennen feierte er weiterhin die größten Erfolge. Die Gewichtshemmnisse dürften auch ausschlaggebend dafür sein, daß er bereits in verhältnismäßig jungen Jahren den Beruf des Trainers ergreifen wird.

Fußball am 13. September

Vier Saale- und fünf Weichsenfelder Fußballspiele sind für den kommenden Sonntag, den 13. September, angelegt. Aber nur die Begegnung der Sportvereine mit dem tüchtigen Hallenser Verein Weichsenfeld ist davon in Höhe ausgetragen werden. Diefem Kampf wird man mit besonderem Interesse entgegengehen. Einerseits sollte die Erstvorstellung der Thüringer Mannschaft besondere Anziehungskraft ausüben, andererseits erwartet das hallische Sportpublikum von den Sportvereinen Leistungssteigerung und dann ist schließlich auch dieses Fußballspiel das erste Fußballspiel auf dem neuerrichteten Stadion am Weichsenfeld. Auf dem Weichsenfeld wird die Weichsenfelder Mannschaft gegen die Sportvereine in der Weichsenfeldstraße 100 auf dem Weichsenfeld. — Es spielen: Saaleliga:

- Sportvereine-Saale gegen Thüringen-Weichsenfeld
 - 1. S.S.-Jena gegen Weichsenfeld
 - 99-Mercurius gegen Weichsenfeld
 - Deffau 05 gegen 1. S.C.-Saaleha.
- Dezilistalisse:
- Sportvereine-Raumburg gegen S.F. 06-Saale
 - Verhagen-Merburg gegen Ammendorf 1910
 - Turb.-Weichsenfeld gegen 1902 e. B.
 - S.F. 06-Saale gegen Schwarzg.-Weichsenfeld
 - Sportv.-Zeit gegen Raumburg 05.

Hallische Schwimmerfolge

Halle 02 liegt auch in Weichsenfeld. Der Kreis Halle-Merburg brachte am letzten Sonntag in Weichsenfeld das 2. Kreisjubiläum zur Durchführung. Auch der Hallische Schwimmverein war 1902 e. B. zeigte sich von der besten Seite und brachte 7 erste und 1 zweiten Sieg für sich. Für die ersten Plätze zeichnete zunächst die Frauenmannschaft der Ozer in der Vagenstaffel 8x100-m, sowie der Kraußstaffel 8x100-m verantwortlich, ferner Ruth Weichsenfeld vor 200-m Jugendbrunnen in 3:44,2 Min., und Trameritz Kopf über 100-m Jugendbrunnen in 1:31,9 Min. Im Jugendbrunnenwettbewerb 200 m erzielte Urfel Grobe ohne Mitbewerberin in Klasse 1 mit 3:32,5 Min. den 1. Platz, mußte aber voll und ganz aus sich herausgehen, um Edith Otto vom S. B. Zeit, die für St. 2. Platz, zu bestreiten. Weichsenfeld hat am 8. November sein Endspiel, während der Reichsbund-Vorwettbewerb 200-m, nach Klasse 1, die mit der gemein-

sam startenden 2. Mannschaft der Ozer Jugend ein hartes Gefecht führen mußte, um in 5:19 Min. ihre bessere Klassenzugehörigkeit gegenüber 5:28 Min. für die 2. Mannschaft unter Beweis zu stellen. Die für Klasse 2 startende 2. Mannschaft der Ozer Frauenjugend kam jedoch im Gesamtergebnis nur auf den 2. Platz, da Falkenberg von 1921 im 2. Lauf für Klasse 3 schwamm, eine bessere Zeit erzielte und mit 6 Sekunden Vorsprung Sieger blieb. Den 7. ersten Sieg für Halle 02 erzielte schließlich Dietrich Fabian im Jugendbrunnenwettbewerb.

Reichsbund-Turn- und Sportverein in Front. Das erfreulichste Zeichen für unseren hallischen Schwimmsport aber war zweifellos das Wiedererwachen der Schwimmabteilung des Reichsbund-Turn- und Sportvereins Halle. Im Männerjubiläumswettbewerb kam Rudolf Träger von der Reichsbund-Halle bei 14 Mitbewerbern auf einem 2. Platz in 3:23,5 Min., ebenso Gerbert Krehmann auf einem 4. Platz im gleichen Rennen mit 3:28 Min. Tote Wälder brachte es im Mädchenbrunnenwettbewerb über 100 m in 1:57 Min. auf einem 4. Platz bei 13 Teilnehmerinnen.

Sieben Länderspiele in drei Monaten

Fachamt Fußball vor schweren Aufgaben

In knapp 10 Wochen will die deutsche Fußballnationalmannschaft sieben Länderspiele austragen, die alle in sich haben. Der erste Gegner ist Polen, dem wir schon am 13. September im Militärstadion in Warschau gegenüberzutreten. Zum vierten Male tritt der Reichsbund dem polnischen Adler gegenüber, und nach der 1. deutschen Niederlage, die gegen Polen immer nur sehr schwer zu erlangen waren, hat man in Warschau nun auf den ersten Sieg. Man kann dabei mit Stolz und Recht auf die Leistung verweisen, die Polen seit dem Olympischen Turnier gezeigt hat. Neben Norwegen haben die Polen den höchsten Kombinationsfußball gespielt. Es deutet der 13. September für Deutschland einen schweren Gang in die Höhe des Sieges an.

Die Tschechoslowakei will siegen. Noch schwerer das Rennen in Prag gegen die tschechischen Berufsspieler werden, die in der letzten Zeit so große Erfolge erlangt haben und denen unter letztjähriger knapper Siegen in Dresden immer noch unangenehm in den Ohren klingt. Man hat an der Wolke alles getan, um Deutschland vor über 50.000 Zuschauern groß zu empfangen und zu feiern. Am gleichen Tage wird eine andere deutsche Nationalmannschaft gegen die Auswahl der kleinen und tapferen Duzenburg in Krefeld im Kampf stehen. Zwei Länderspiele also an einem Tage. Es ist noch gar keine ausgemachte Sache, daß Deutschland nicht auch einmal für eine Ueberrassigung sorgt.

Zwei Spiele auf dem Inselreich.

Der 18. und 21. Oktober bringen uns schließlich zwei Länderspiele von großem sportlichen Reiz. Schottland und Irland sind Vorkämpfer des albritischen Fußballs, und dort, in Glasgow und Dublin, geht es gegen die besten Berufsspieler, die diese Länder aufzuweisen haben. Nach einer langen und beschwerlichen Reise, auch wenn sie wieder mit dem Flugzeug gemacht werden konnte, wird uns auf fremdem Boden nichts geschenkt werden. Nach Warschau und Prag sind das zwei Leistungsproben von stärkster Beanspruchung, die vor allem darüber Aufschluß geben werden, wie es um den Stand des deutschen Fußballs bestellt ist. Es liegt anzuermuten, daß an diesen beiden Spielen, genau wie im Vorjahre gegen England, wieder eine größere Zahl deutscher Stadtgenossen auf Schiff nach Schottland und Irland fährt und so der deutschen Nationalmannschaft einen guten Rückhalt geben wird.

Weltmeister Italien im Olympia-Stadion

Italien hat in den beiden letzten Jahren die größten Fußballtriumphie errungen. 1934 gewannen die Italiener die Weltmeisterschaft gegen die Tschechoslowakei und allererste Vorkampfsieg ist der Sieg, den die italienische Mannschaft im Welttreffen des Amateurfußballs in Berlin gegen Dösterreich errang. Das belagert genau über diesen Ozean, der außerhalb der Olympischen Spiele mit dem ersten Länderspiel das Stadion der Hunderttausend für seine Zweckbestimmung als Großkampfstätte einweihen wird. Wenn man an die drei Länderspiele zu Beginn dieses Jahres gegen Spanien, Portugal und Ungarn zurückdenkt, so kann man wohl sagen, daß das Ende des olympischen Jahres und der Beginn der neuen Spielzeit ein noch größerer und bedeutungsvollerer Programm bringt. In der Endrunde gegen Holland unterliegen. Holland blieb mit Rücksicht auf einige seiner Spieler, deren olympische Amateureigenschaft angezweifelt wurde, dem Olympiaturnier fern. Wenn es in Länderspiel gegen Deutschland steht, so trotz der deutschen Abwesenheit in diesem Turnier, mit dem Willen, gegen Deutschland, das so aufsehenerregende Erfolge in den letzten Jahren errungen hat, auf einem Sieg zu kommen, der für viele Holländer die Krönung der ebenfalls großen holländischen internationalen Erfolge wäre. Am 6. September begann auf allen Fronten auch der Weltfußballspielbetrieb, der bis zum Endspiel am 20. Juni 1937 eine ununterbrochene Reihe von Spieltagen mit spannenden Begegnungen bringen wird. Der Thüringer-Vokal-Wettbewerb steht vor dem Abschluß und hat am 8. November sein Endspiel, während der Reichsbund-Vorwettbewerb 200-m auch den Gau-

mannschaften steht, die erstmalig am 11. Oktober um ihn kämpfen. Wenn sich das Gesicht des deutschen Fußballvolkes auch am heutigen Tag in seinen internationalen Großmannsprüfung beweisen, so liegt die Kraft der Fußballsportlichen Bewegung doch in dem Tun von über 10.000 Reichsbundvereinen und ihrer Mannschaften, die in den vier von 600.000 Mitgliedern bestehenden Fußballvereinen über 100 m in 1:57 Min. auf einem 4. Platz bei 13 Teilnehmerinnen.

- Voransagen für Mittwoch, 9. September.
- Dortmund: 1. Mittropa-Borsdorf; 2. Reiningen-Cheerberg; 3. Sifflon-Solmann; 4. Sifflon-Börsler; 5. Sifflon-Börsler; 6. Sifflon-Börsler; 7. Sifflon-Börsler; 8. Sifflon-Börsler.
- Saaleliga: 1. Sifflon-Börsler; 2. Sifflon-Börsler; 3. Sifflon-Börsler; 4. Sifflon-Börsler; 5. Sifflon-Börsler; 6. Sifflon-Börsler; 7. Sifflon-Börsler; 8. Sifflon-Börsler.

R. Hofmann wieder da!

Der alte Fußball-Internationale begnadigt. — Nochmal in Länderdreh?

Im deutschen Fußballer liebt man es, mit Ueberrassungen aufzuwarten. Das haben wir eben jüngst beim Olympischen Fußballturnier erleben dürfen, bei dem die favorisierte deutsche Nationalmannschaft durch ihre unerwartete Niederlage gegen Norwegen nicht einmal in die Vorkampfrunde gekommen ist. Und das haben wir erneut nach Beendigung der Olympischen Spiele erlebt, als Fachamtsleiter Einnemann dem eigenen Vorkampfspiel zum Trotz — auf Grund des hervorragenden Abschließens der übrigen deutschen Olympiapflichter Richard Hofmann begnadigt hat. In ganz Fußball-Deutschland hat man diesen Entschluß begrüßt. Ein Entschluß, mit dem ein vieler Streich unter ein zweifellos nicht erfreuliches Kapitel in der sportlichen Laufbahn unseres Reichs-Nationalen Richard Hofmann der allerdings diesen Ehren Titel seit dem Norwegerspiel mit dem Augsburger Ernst Lehner teilen muß — gezogen ist. Hofmann kommt wieder und er wird von Weichsenfeld an die Reihen seines alten Vereins, des Dresdener Sportklub, wieder verfahren.

Wohl hat selbst Richard Hofmann manche Niederlage nicht verhindern können; aber darüber wird es keinen Zweifel geben können, daß manches günstige Ergebnis nicht herausgeholt worden wäre, wenn wir Richard Hofmann nicht gehabt hätten. Von dem Vorkampfspiel auf der Fußballweltmeisterschaft, die Richard Hofmann bestritten hat, wurden elf gewonnen und acht verloren, während sechs unentschieden endeten. Mit 61:53 ist das Vorkampfspiel noch positiv; ob es aber auch positiv geblieben wäre, wenn nicht Hofmann allein am 20. Oktober diese gescholten hätte? In der Weltmeisterschaft hat man diese Leistung Hofmanns noch immer nicht vergessen. Und

Dampf-Vulkansanstalt Gebr. Mayo

Halle (Saale), Mersburgstraße 106

darum begrüßt man auch seine Rückkehr auf den grünen Rasen. Ob Hofmann noch einmal den Länderdreh tragen wird? Zweifellos hat man im D.F.B. bei der Begnadigung daran nicht gedacht. Und das ist gut so. Denn ob es nicht auch gelöst wäre, daß Hofmann noch einmal in die deutsche Nationalmannschaft einreist, wenn es seine Leistungen rechtfertigen. Doch — das hat ja noch Zeit ...

Kurze Sportschau

Das Stadium befindet sich nach wie vor in hervorragender Form. Bei einem Startlauf in 100 Meter in 10,5 Sekunden und 400 Meter in 52 Sekunden.

Nationale leichtathletische Wettbewerbe wurden in Schmetz im Gebiet des Saales Mittelteil durchgeführt. Mehrer Wetts wurden den 100m Sprinter 1902 e. B. (Haberorn) und über 100 Meter in 11,2 Sek. (Kaiser) und 200m, über 200 Meter in 23,1 Sek. (Kaiser) folgte.

Wahl Hertz, der ausgezeichnete Hütchenreimer Schuler, will am kommenden Sonntag das Einzelnennen um die Saale-Weichsenfeld bestritten und dann am 20. September zusammen mit anderen deutschen Fahrern bei der internationalen Regatta in Amsterdam starten.

Aus meinem Sportverein

Unsere 1. Fußball-Mitgliedschaft am 13. Sept. im Weichsenfeld. Zeit haben immer mit Constanus und Anmerkung: nicht mit Constanus! Rolf Schaper, Partyspiel, entgegen.

DURCH DAS UNRUHIGE



Originalberichte von Hedra von seiner großen Asien-Expedition 1933-1935

Copyright Dr. Sven Hedra - Vertrieb für Deutschland durch Ludwig Wollbrandt, Berlin W 30

(2. Fortsetzung.)

Belimiao war die Residenz des Banchen-Vams gewesen. Dieser Großvater war ein hochpolitischer Schwed, ein gewisser anderer Banchenführer im Kloster zusammengetroffen, um hier Verhandlungen mit der chinesischen Regierung wegen der Autonomie der Inneren Mongolei zu führen. Selbst der Minister des Innern war aus Belimiao zu dieser wichtigen Versprechung gekommen, um eine friedliche Lösung der brennenden Frage zu finden. Mit Herzog Carlson als Dolmetscher fuhren Summel, Bergmann und ich am folgenden Morgen zur Audienz beim Fürsten des westlichen Zinns, der nach Nord kein Ansehen hatte. In Belimiao in einem der Klosterhöfe wohnte. Seine Empfangsart war mit solcher und farbenfroher Pracht eingerichtet; Gemache an den Wänden und Teppiche auf dem Boden gaben dem Innern ein reizvolles Bild. Ein eiserner Korb mit glühenden Kohlen stand in der Mitte des Raumes. In einem pergamentierten dunkelblauen Mantel und mit einem Scheitelfächer aus dem Kopf trat uns der Fürst der Mongolen entgegen und führte uns zu den Ehrenplätzen. Nach den üblichen Fragen über Reise und Gesundheit begrüßte er uns herzlich und hoffentlich recht erfolgreichen Verhandlungen, die mit der chinesischen Regierung geführt wurden. Er war von den Vätern der Hansinger Regierung, Autokrat durch die Wüste angelegen, sehr begeistert, erkundigte sich lebhaft nach den Einzelheiten und glaubte, daß der Erfolg der Expedition von weittragender Bedeutung für China sein würde. Nachdem der Fürst sich noch nach den Verhältnissen in Europa erkundigt hatte, verabschiedete er sich und entließ uns mit den besten Wünschen.

amgen, daß die meisten mongolischen Stämme, die sich in den drei nördlichen Provinzen (China) befinden, nicht der Gefahr ausgesetzt werden dürfen, ganz unter die Gewalt der chinesischen Regierung zu kommen. Die Zahl der Mongolen beträgt kaum eine halbe Million auf einem Gebiet von mindestens einer Million Quadratkilometer. Ein Land, das zum größten Teil aus Steppen und Wüste besteht. Der Fürst der Mongolen ging dahin, in eigener Verwaltung und ohne jede fremde Bevormundung zu leben. Es erwiderte uns freundlich, daß wir noch ein weiteres Ansehen hatten in Belimiao ganz unheimlich mit einer der brennendsten politischen Fragen in Verbindung kamen, deren Lösung nicht allein für China und die Mongolei, sondern sogar für Europa von größter und wichtigster Bedeutung sind. Wir hatten einige leitende Männer von beiden Seiten getroffen und dazu den Kirchenfürsten, der nur nach dem Frieden der Völker strebt.

Am Morgen erwartet uns die große Ruhe, die nicht von den Streitigkeiten der Menschen getrübt wird. Die am Aufsatze im Kloster Belimiao gingen nur allzu schnell zu Ende, und am 18. November fand unsere Autofolone wieder aufbruchbereit. In früher Morgenstunde fuhren unsere Mechaniker an, mit neuem die getrockneten Motoren aufzusetzen, was für Europa von größter und wichtigster Bedeutung sind. Wir hatten einige leitende Männer von beiden Seiten getroffen und dazu den Kirchenfürsten, der nur nach dem Frieden der Völker strebt.

Nachmittags teilte uns Herzog Carlson mit, daß uns der Banchen-Vam sofort erwartete. Wir ließen uns gleich in unser Auto und fuhren zum Kloster. Auf dem inneren Hof wurden wir von Herren des Großlams empfangen, in einem kleinen Barterraum geführt, wo uns Tee und Erfrischungen gereicht wurden. Wir mußten jedoch einen wichtigen Punkt berücksichtigen, durch die Wüste und traten schließlich in das Audienzgemach, wo uns Seine Heiligkeit mit einem milden Lächeln beide Hände entgegenstreckte. Banchen-Vam oder, wie er in Tibet gewöhnlich genannt wird, ist heute ein alter, einflussreicher Mann und bekleidet eine hohe Stellung schon die lange Zeit von fünfundsiebzig Jahren. In Tibet hat der Dalai-Lama eine größere weltliche Macht als Tashi-Lama, jedoch wird dieser als gelehrter und heiliger angesehen. In jedem anderen Land nehmen und anspruchslos Befehl genießt er die Verehrung von Millionen Menschen Tibets. Die politische Spannung zwang ihn, seinerzeit nach Kumbum zu ziehen, bis er dann später in Lhasa seine hässliche Wunden schickte. Nur dann und wann hält er sich im Innern der Mongolei auf, lebt vor er in Belimiao, um an der Schlichtung der Streitigkeiten, die zwischen der Mongolei und China bestehen, mitzuwirken. Unsere Audienz dauerte fast zwei Stunden. Ich sprach davon, daß ich vor sechsundsiebzig Jahren sieben Wochen lang fast nackt gewesen war, und er erinnerte sich deutlich auf Einzelheiten. Er gab seinem Wünsche Ausdruck, Europa und Amerika zu besuchen, ein Wunsch, der zur Zeit leider nicht erfüllt werden kann, da die Wege in Tibet, in China und in der Mongolei keine besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Schließlich erzählte ich ihm noch, daß der Goldring, den ich vor mehreren Jahren von ihm geschenkt erhalten und den ich dem Geologen Erik Waagen zu seiner Expedition gegeben hatte, diesem ein paar Mal das Leben gerettet habe. Darauf des Wirtes hatten die Mongolen dem Fürster alle Unterbringungen gewährt. Jetzt trat ich selbst wieder diesen kleinen Hof, den ich als Askasman für meine neue Expedition verwendete. Zum Abschied schenkte uns der Tashi-Lama einige Erinnerungen, drei Schmuckstäbe als Fläschchen und drei kleine Silbergeschloß, die uns Glück bringen sollten.

Am Morgen erwartet uns die große Ruhe, die nicht von den Streitigkeiten der Menschen getrübt wird. Die am Aufsatze im Kloster Belimiao gingen nur allzu schnell zu Ende, und am 18. November fand unsere Autofolone wieder aufbruchbereit. In früher Morgenstunde fuhren unsere Mechaniker an, mit neuem die getrockneten Motoren aufzusetzen, was für Europa von größter und wichtigster Bedeutung sind. Wir hatten einige leitende Männer von beiden Seiten getroffen und dazu den Kirchenfürsten, der nur nach dem Frieden der Völker strebt.

Nach einigen Stunden parkierten wir die Wagen am südlichen Dorfhaus bei Mingan Djassak. Man hatte das Gefühl, auf offene Wege hinauszugetreten, als die ungeheure Ebene sich vor uns ausbreitete. Karawanen mit schweren Lasten zogen wie Wägen auf der Ebene hin und her, während der Hofen an uns vorbei in die Steppe.

Gegen Abend erwiderte Fürst Sumit Wang unseren Besuch und entwickelte dann während des Gesprächs seine Auffassung von den Wünschen der Mongolen die darauf hinaus



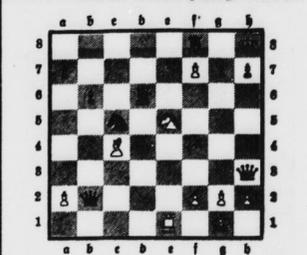
Bilderrästel

Am Morgen herrschte im Lager große Aufregung, denn wir hatten gehört, daß mehrere Soldaten aus der Armee des Generals Sun ihre Plünderungspläne bis ins Yangtze-Tal zurück zu verschieben und gerade dieses Tal war heute unser Ziel. Wir verließen uns alle mit Waffen, Munition wurde verteilt. Wir hatten aber Glück, da es uns gelang, das Tal unbemerkt zu passieren. Das enge Tal, das den aufsteigenden Namen „Schwarzwasser“ hat, wird von dunklen Bergen umrahmt, der Weg steigt ziemlich steil an, und Messungen ergaben, daß wir jetzt etwa siebshundert Meter hoch waren.

Raum hatten wir den Einsatz verlassen, als uns das erste Bißgeschick ereilte. Georg und Seraf fuhren nie immer mit ihren Wagen an der Spitze. Oft verlor man sie vollkommen aus den Augen, doch als wir auf kleine Hügel kamen, konnten wir sie weit vor uns, wie Silhouetten gegen die sinkende Sonne, sehen. Sie fuhren voraus, um auch heute wieder den Lagerplatz zu errichten. Um so erkannter waren wir, als wir plötzlich für Auto am Glogung-ta-gol-Fluß stehen sahen. Es mußte etwas passiert sein, und als wir näher kamen, bemerkten wir, daß das Auto dem Ufer des Flusses in die Tiefe eingedrungen war und vollkommen fest lag. Wir machten alle halt, die Situation wird untersucht. Das Auto bewegte sich mehr vor- noch rückwärts. Die Mechaniker konnten den Schaden nicht beheben, für weiteren Abbruch abgebrochen war. Wir fanden also vor der Wahl, das ganze Auto mit seiner Ladung im Stich zu lassen und weiter zu ziehen, oder Georg nach Tientsin zurückzuführen, um Ersatzteile zu beschaffen. (Fortsetzung folgt.)

Am Morgen erwartet uns die große Ruhe, die nicht von den Streitigkeiten der Menschen getrübt wird. Die am Aufsatze im Kloster Belimiao gingen nur allzu schnell zu Ende, und am 18. November fand unsere Autofolone wieder aufbruchbereit. In früher Morgenstunde fuhren unsere Mechaniker an, mit neuem die getrockneten Motoren aufzusetzen, was für Europa von größter und wichtigster Bedeutung sind. Wir hatten einige leitende Männer von beiden Seiten getroffen und dazu den Kirchenfürsten, der nur nach dem Frieden der Völker strebt.

Das königliche Spiel



Ein Freibräuer. Die abgebildete Stellung entstand in einer Partie Meißel gegen Weber zu Chemnitz. Weiß hat zwar die Qualität weniger, aber in dem vorgezeichneten Freibräuer einen starken Trampel, der schnell zur Stellung kommt. Was sieht der Weiß am stärksten?

- Auflösung des Silberrästels.
1. Schach, 2. Escamillo, 3. Neustalgie, 4. Angeneuer, 5. Zirkator, 6. Zerstörer, 7. Polmischer, 8. Impromptu, 9. Esfabron, 10. Refektor, 11. Zwafopfund, 12. Zirolienne, 13. Altkanz, 14. Wandrill, 15. Panille, 16. Amalif, 17. Laegedil, 18. Epilepsie, 19. Raubitz, 20. Zinn, 21. Apfropdie, 22. Nachtraf, 23. Telfau, 24. Etra.
- (Vorbereitung der Verlesung durch die Dienst am Vaterlande.)

Nürnberg Lagerleben

Die letzten Vorbereitungen für den Aufmarsch der Hunderttausende Stippjünger beim Arbeitsdienst, bei der HJ und der Wehrmacht

Von unserem nach Nürnberg entsandten H. M. Schriftleiter.

Nürnberg, den 7. September 1936.

Während der zwei Tage, die seit unserer Ankunft vergangen sind, hat sich Nürnberg völlig verändert. Die Stadt des Reichsparteitagesspiels ist noch schöner und prächtiger, ihr Straßenleben noch lebendiger und farbenfreudiger geworden. Sonnabend veranstalteten die Musikzüge des Reichsarbeitsdienstes auf vielen öffentlichen Plätzen Landkonzerte. Der von auswärts einreisende Besucher wurde schon vor dem Bahnhof mit schmetterndem Musikschiff empfangen. Von Montagvormittag an rücken die für den Abenddienst bestimmten SS-Einheiten ein. Mit flingendem Spiel zieht die SS-Standarte zu Fuß an unserem Hotel vorbei. Die Hauptkommanden in ihren schimmernden graniternen Uniformen haben alle Mäße den immer stärker werdenden Autoverkehr zu regeln. Noch bis Mittwoch früh um 4 Uhr dürfen Privatwagen in der Innenstadt verkehren. Von diesem Zeitpunkt an überlassen nur noch die öffentlichen Straßen. Nur 24 Stunden trennen uns noch von jenem historischen Augenblick, da der Führer in der Stadt der Reichsparteitage empfangen wird.

Wir unternehmen noch schnell eine Fahrt in die Lage der Reichswehrformationen. Es geht um sehr schöne und prächtige die Kaiser-Ausmarsch entlang, hinaus nach Langwasser, dem Quartier des Reichsarbeitsdienstes. Durch das Adolf-Hitler-Tor fahren wir in die Altstadt ein. Jedes der roten Häuser trägt ein in landsmannschaftlichen Eigenart der Deimannsche einflussreiche Schmuck. So sieht man naturgetreue Nachbildungen von Wiebels der Schwärzmarthaler, der mittelaltlichen Bauern- und fränkischen Fischerhäuser. Die Truppführer sind ebenfalls in der Lage der Reichswehrformationen. Es geht um sehr schöne und prächtige die Kaiser-Ausmarsch entlang, hinaus nach Langwasser, dem Quartier des Reichsarbeitsdienstes. Durch das Adolf-Hitler-Tor fahren wir in die Altstadt ein. Jedes der roten Häuser trägt ein in landsmannschaftlichen Eigenart der Deimannsche einflussreiche Schmuck. So sieht man naturgetreue Nachbildungen von Wiebels der Schwärzmarthaler, der mittelaltlichen Bauern- und fränkischen Fischerhäuser. Die Truppführer sind ebenfalls in der Lage der Reichswehrformationen.

Am Morgen erwartet uns die große Ruhe, die nicht von den Streitigkeiten der Menschen getrübt wird. Die am Aufsatze im Kloster Belimiao gingen nur allzu schnell zu Ende, und am 18. November fand unsere Autofolone wieder aufbruchbereit. In früher Morgenstunde fuhren unsere Mechaniker an, mit neuem die getrockneten Motoren aufzusetzen, was für Europa von größter und wichtigster Bedeutung sind. Wir hatten einige leitende Männer von beiden Seiten getroffen und dazu den Kirchenfürsten, der nur nach dem Frieden der Völker strebt.

Am Morgen erwartet uns die große Ruhe, die nicht von den Streitigkeiten der Menschen getrübt wird. Die am Aufsatze im Kloster Belimiao gingen nur allzu schnell zu Ende, und am 18. November fand unsere Autofolone wieder aufbruchbereit. In früher Morgenstunde fuhren unsere Mechaniker an, mit neuem die getrockneten Motoren aufzusetzen, was für Europa von größter und wichtigster Bedeutung sind. Wir hatten einige leitende Männer von beiden Seiten getroffen und dazu den Kirchenfürsten, der nur nach dem Frieden der Völker strebt.

Die Frauen als „Rauhwürfel“

Indochinesische Vorkrieger als Weiberviehe. Vorkriegerzeiten als Heilmittel gegen das Opiumflaster zu verwenden - diese Erfindung ist der französischen Kolonialverwaltung von Indochina vorzuziehen. Die Indochinesen tragen einander Zeit ein Freischausreiben zur Erlangung von Entwürfen für neue Briefmarken, die ausfallen des Kampfes gegen das Opium verkauft werden und dementsprechend die Indochinesen „Rauhwürfel“ sowie möglichst aus darauf hinweisende Darstellungen tragen Indochinesen vorzuziehen. Indochinesen abt man dort auch die Frauen zu den verbotenen „Rauhwürfel“.

Nürnberg erwartet die Jugend unseres Gaues

Seit Wochen marschieren die Jungen aus der Gaustadt Halle / Alle freuen sich auf das große Erlebnis

Seit Wochen marschiert die Jugend des Führers aus allen Gaues des Reiches mit den Fahnen unseres Glaubens nach der Stadt der Reichsparteitage. Nur noch wenige Tage trennen sie von dem gemeinsamen Ziel Nürnberg, mit dem das Befehnis der jungen

lands Menschen sind heute ein einiges Volk mit einem unerhörten gemeinsamen Willen, mit einer einzigen Treue zu seinem Führer. Deutschland ist schöner und stolzer, freier und glücklicher geworden! Das Bewußtsein aller, warum marschiert wird, rechtfertigt allein die

Im anderen Morgen steht die Kolonne in eiserner Disziplin auf dem Markt angetreten. Viele Volksgenossen umfäumen den Pfad. Die Bannfahnen werden eingeholt und sehen sich zum Marsch an die Spitze. Ein Lied klingt auf. Murgendorfer liegt hinter ihnen. Nürnberg — die Stadt, in der die Partei Deutschlands zum großen Befehnis aufzumentritt, erwartet die Jugend des Gaues Halle-Merfeld!



Freie Lagernde in einer Marschpaue.

(Bild: Gaupresseamt.)

Kolonnen zu Adolf Hitler setzen höchsten Ausdruck finden soll. Tage sind seit dem Abmarsch der 50 Jungen aus der Gaustadt Halle vergangen.

Murgendorfer ist einer der täglichen Quartierorte. Dorthin führt uns der Weg, zu den Kameraden unseres Gaues, zur marschierenden Gemeinschaft des Mittellandes. Schon bricht der Abend herein über die Wälder und Berge der Fränkischen Schweiz. Ein braufendes Heil der angetretenen Mannschaft löst uns die Jungen aufstehen. Groß ist die Freude über den heimatischen Besuch. Wir freuen uns über die labelllose Verfassung, das frische Aussehen und die Stimmung der Marschgruppe. Alles ordentliche Kerle, mit freiem Blick und sonnenvertrauten Gesichtern. Der zurückliegende Marsch schafft Hunger. Einzig wird eingekauft in die Post, die „Robert“ netzbreit. Eine halbtägige Firma hat den Kameraden „leibliche Gemüts“ gestiftet, die von den Verammelten mit dem Ausdruck größter Genugtuung und einem Lob aus den edlen Spender entgegengenommen werden.

Dann gehen wir mit dem Marschführer, Unterbannführer Schenke, und seiner Befehlshaus zusammen. Sie alle sollen ihr Erleben sprechen lassen. Wir fühlen es sofort, daß diese Begeisterung echt ist. Noch einmal ersehe vor uns die zurückgelegte Marschstrecke in ihren verschiedenen Abschnitten. Merfeld — Dürrenberg — Gorbula — Weihenfeld. Überall begeistert Aufnahme durch die Bevölkerung; Partei- und Behörden bereiten bei der Ankunft einen eindrucksvollen Empfang. Auf dem Johannesfriedhof in Zeitz stehen die fünfzig am Grabe ihres jungen Toten; Werner Gerhardt zum Gruß legen sie einen Kranz nieder. Nun führt der Weg durch das grüne Berg Deutschland. Gera, weiter nach Gera, Reichsparteitage, der NSDAP, Markt, und Blumenfest, da überall find sie als Gäste willkommen. Dann nimmt sie das „Seltlager eines Thüringer Gaues“ an. Plauen, die Stadt, von der aus einst in den Jahren des Niederganges die Jugend Adolf Hitlers aufbrach, ist ihr nächstes Ziel. Die älteste NS-Jahre Deutschlands wird den Bannfahnen des Mittellandes vorangetragen. Hof-Berndt-Bayreuth, immer weiter wird marschiert. Der Gau der Bayerischen Ostmark, in dem ein Hans Schiemer der Jugend Richtung wurde, ist erreicht. Die Gauleitung der Ostmark begrüßt die Marschbeweise. Die Selbstgeiden werden in Bayreuth in das „Haus der deutschen Erziehung“ überführt. Man merkt es den Jungen an, daß sie stolz darauf sind, marschieren zu dürfen. Wer will da nicht dabei sein, wenn es gilt, die Fahnen durch Deutschland zum Führer zu tragen!

Wir fragen nach dem Sinn und dem größten Erlebnis dieses Marsches. Und einer von ihnen sagt uns das, was sie alle in diesen Tagen an sich selbst erfahren haben: Deutlich

stolze Eingebung des „Adolf-Hitler-Marsches der NSDAP“. Nur so schnell geht der Abend seinem Ende zu. Zum Abschied spricht der Leiter des Gaupresseamtes, Pa. Höber, zur Gruppe. Er erinnert an ihre Verpflichtung als die Jugend der Nation, und dann grüßen wir alle den Führer, dem dieser Marsch gilt.

In einer Stunde in Nürnberg

Halle-Weipzig zum Reichsparteitag gerüstet. Die in diesem Jahre erstmalig besetzte Frühverbindung nach Nürnberg, ab Halle/Weipzig 7.55 Uhr, an Nürnberg 8.55 Uhr, bedient sich besonders während der Dauer des Reichsparteitages, so daß die Luftkavala auf dieser Strecke während dieser Zeit dreimotorige Ju 52-Flugzeuge einsetzt, um allen Platznachfragen gerecht werden zu können. Da außerdem noch eine Spätverbindung von Halle/Weipzig nach Nürnberg besteht, sind alle Vorkehrungen getroffen, um den Besuchern des Reichsparteitages schnellste Reisemöglichkeit zu geben.

Wo dürfen aktive Soldaten Mitglied sein?

Wie das Reichskriegsministerium mitteilt, ist gegen die Zugehörigkeit aktiver Soldaten zu den im Rahmen des Reichskriegsverbandes „Kampfbanner“ gegründeten Freikorps-Kameradschaften nichts einzuwenden, soweit die betreffenden Soldaten Freikorps angehört haben. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß aktive Soldaten aller Dienstgrade in erster Linie Anschlag auf den Soldatenbund, den NS-Marine-Bund und den Deutschen Luftsportverband zu suchen haben.

Pfändenschein für Urlaubsmarken.

Gemäß einer gemeinsamen Verordnung des Reichsjustiz- und Reichsarbeitsministers unterliegen Urlaubsmarken, die auf Grund der Urlaubsmarken im Baugewerbe zu gewährenden Beträge nicht der Pfändung.

„Rosen, die so schnell verblühen“

Einer, dem die Entscheidung nicht schwer gemacht wurde

Eigentlich wollte ich mir gestern auf dem Jahrmarkt die Dame ansehen, die über drei Semester niegt, oder vielleicht eine Stange Schokolade gewinnen für einen Groschen, oder mir der Zukunft verlosene Lose durch eine beturbante Jungfrau öffnen lassen oder türkischen Dönitz essen, der sich heimlich mit meine hohlen Zähne schlängelt. Stetigkeit könnte man sich auch die Großchen sparen und in jener Bude dort ein Buch zu herabgesetzten Preisen erwerben. Man hat die Auswahl zwischen „Rosen, die so schnell verblühen“ mit einem prächtigen Umschlag, dem eine Dame mit gemachten Bäckchen sich

kummervoll über einen Rosenstrauch neigt, und einem Handbuch der Fräulein — drei Bände ganz billig. Aber zu all diesen Jahrmarktsgeschäften bin ich gar nicht gekommen, nicht etwa, weil es regnete oder weil der Mann gestern abend das Fräulein mit der eisgefüllten Limonade mit einer Zelleinwand verlosch, sondern weil mich bedröht Herr gleich am Eingang festhielt. Unter einem ehemals knallroten Regenstirn, der einen, ebenso verworrenen Eindruck machte, wie die Rosen, die so schnell verblühen“, fand er und rief mir zu: „Auch Sie, mein Herr, sind der Sklave Ihres Varties!“



Topfmarkt vorerstmal im Freien, nachdem die Straßenbahndepots auf dem Rosplatz abgebrochen wurden.

Wasserstände von heute

| Stelle | W. F. | Stelle | W. F. |
|-------------|----------|-------------|---------|
| Saale | 8,1-1,80 | Elbe | 8,-0,08 |
| Grechlin | 8,-1,50 | Dresden | 8,-1,34 |
| Trotha | 8,-1,50 | Torgau | 8,-1,78 |
| Bernburg | 8,-1,60 | Wittenberg | 8,-1,92 |
| Calbe O.-P. | 8,-1,40 | Roßlau | 8,-1,24 |
| Calbe U.-P. | 8,-2,12 | Aken | 8,-1,30 |
| Ortze | 8,-2,22 | Barby | 8,-1,21 |
| Magdeburg | 8,-1,14 | Magdeburg | 8,-1,14 |
| Brandeb. O. | 8,-1,80 | Tangermünde | 8,-1,21 |
| Brandeb. U. | 8,-1,44 | Wittenberg | 8,-1,45 |
| Rathenow O. | 8,-2,40 | Lenzen | 7,-1,71 |
| Rathenow U. | 8,-2,40 | Darsleben | 7,-1,88 |
| Halle | 8,-1,10 | | |

Obst und Gemüse für das BSW

Ein Aufruf an die deutsche Hausfrau.

In wenigen Wochen wird der Führer Adolf Hitler wieder das Winterhilfswerk des deutschen Volkes für den Winter 1936/37 eröffnen und den Aufruf an alle deutschen Volksgenossen richten, erneut ihre Opferbereitschaft zu zeigen, die noch in Not befindlichen Hilflosen vor Hunger und Kälte zu schützen.

Ab kommenden Donnerstag bis Samstag, 12. d. M., führen wir in Halle eine Obst- und Gemüseaktion durch und bitten, daß jede Hausfrau ihre Gemüsestücke bereit hält, unsere Hausfrau W.D.M. Wäbels helfen sie während dieser Zeit an.

Der Führer hat es immer betont, daß die deutsche Hausfrau durch ihren Opfergedanken den entsprechenden Anteil an den bisherigen einträglichen Erträgen der Winterhilfswerke hat und wir sind auch überzeugt, daß sie im kommenden Hilfswerk ihr Opfer dem Führer und dem deutschen Volke nicht verlagen wird.

Wir appellieren an jede Hausfrau und bitten, daß alle zu dieser Obst- und Gemüseaktion gehen und damit helfen.

Die Kreisführung des BSW, 1936/37.

Eigentlich nett von dem Mann, daß er sich mit mir persönlich befaßt, und wie das klingt, der Klare seines Varties an sein. Schon nach dem Hinsetzen hat ich einen neuen Kaffeeapparat und noch ein wohlwollendes Rästel jener Dame dazu, die mir dieses nützliche Instrument in eine Gebrauchsanweisung eingepackt hätte mit dem Bemerkten: „Mit dem Apparat können Sie sich nicht schneiden, und wenn Sie es auf dem Abend mit fünf Glas Bier zu viel getrunken und dann am nächsten Morgen den Datterich haben.“

Damit war dann das Geld auch alle und mit einem Patentapparat in der Tasche, den ich mit Vergnügen auf alle Jahrmarktsgeschäften erstanden hatte, ging ich dann nach Hause. —ach.

Jeder gehört in die NSB

Tagung der NSB-Ortsgruppenamtsleiter.

Nachdem in Naumburg die Reichstagung der NSB, und danach eine Tagung der Ortsgruppenamtsleiter des Gaues Halle-Merfeld stattgefunden hatten, über die wir bereits berichtet haben, verammelten sich jetzt im Saal des Hotels „Rotes Roß“ die 30 Ortsgruppenamtsleiter unseres Kreisgebietes Halle-Stadt mit ihren Eilben. Zu dieser Tagung fand sich auch Ortsgruppenamtsleiter Leibelhoer ein, der durch den Ortsgruppenamtsleiter herzlich begrüßt wurde und die deutsche Reichstags der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu lazen. So wie der 30. Januar 1933 durch die Bereitschaft aller aufbauwilligen Kräfte erreicht worden ist, so gelte es heute, diesen Einlass auf der Ebene der NSB-Arbeit zu wiederholen. Es muß deshalb jeder schaffende Deutsche Mitglied der NSB, sein. Nicht unwichtig ist auch die Empfangen dieses Grundfähigkeits über die vom Führer gestellten Aufgaben zu

Angewidigt für Spanien-Deutsche
Vollzugspräsident warnt vor Betrügnern.

Kürzlich hat, wie der Vollzugspräsident mitteilt, in Form und Umgebung ein 20-jähriger Betrüger, der bereits mehrfach mit dem Strafgericht in Konflikt gekommen ist, von dem in das Haus gekommen. Er hat dabei vornehmlich, Hauptbetriebsleiter der Jugend und von der SA beauftragt zu sein, für die Auslandsdeutschen in Spanien zu sammeln. Seine Angaben waren zum Teil wahr, das erlangte Geld wurde er für sich. Da der Leiter häufig ist, erkennt es nicht ausgeflossen, daß er auf seinem Schwelgerei auch Halle einen Besuch abstatte und hier verurteilt wird, mit einem ähnlichen Trick sich weiterhin Geld zu verschaffen. Es wird daher dringend vor diesem Vorkommnis gewarnt und gebeten, ihn bei seinem Auftreten sofort zu fassen und der Polizei zu übergeben. Der Täter ist leicht zu erkennen: er ist 1,84 Meter groß und hat rote Haare. Zuletzt war er bekleidet mit blauer Kappe, brauner Hose und schwarzem Zylinder.

Weiterhin wird nochmals vor dem Betrüger Bruno G. o. t. n. gewarnt, der sich jetzt in Halle als angeblicher Weizenverleger bzw. Vertreter der Rautabafabrik W. n. d. e. in Halle auszugeben versucht. Der Mann ist erneut in Mitteldeutschland aufgetreten und hat bereits wieder verschiedene Personen geschädigt. Auch bei diesen hat er mit dem gleichen Trick wie früher angeblich Weizenlieferungen ausgemacht und sich derartigen Schaden aneignend. Wegen augensichtlicher Geldmissbräuchen - Darlehen erschwindelt. Zuletzt hat er seine Betrügereien in der Umgebung von Magdeburg ausgeübt; es ist daher möglich, daß er auch unsere Gegend noch einmal heimsuchen wird.

Orientierungsfahrt des Motorsturms

Die ging von Rietzen nach Altdorf.
Kürzlich unternahm der Sturm 5/M 38 eine Nacht-Orientierungsfahrt mit dem Start in Rietzen, um den Beweis zu erbringen, daß alle Männer des in Unterrieden (Gefängnis) anzuordnen vertriehen. Diese Fahrt stellte hohe Anforderungen an Orientierungsvermögen und Fahrdienst. Die Fahrt ging über Giebichen, Hainichen, Annaberg, Mansfeld, Altdorf, wo der Sturm 5/M 38 am Morgen um 7 Uhr in Unterrieden (Gefängnis) aufbrach. Gegen Mitternacht waren bereits fast alle Fahrer am Ziel angelangt, wo von dem Sturm 16/M 38 ein Kameradenschaftsabend vorbereitet war. Während des Kameradenschaftsabends wurden die erfolgreichsten Fahrer durch die Kameraden des Sturms mit Anerkennung ausgezeichnet. Mit der Bevölkerung wurden ein paar schöne Stunden in wahrer Volksgemeinschaft verbracht. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter W. Schärke hob in kurzen Worten die Verbundenheit des NSKK mit der Kameradschaft hervor.

Unentdeckte Ferienmonate:
Herbstreifen mit „Kraft durch Freude“

Die Reisepartakte ist nun voll, und es ist Weinlese am Rhein

In diesem Jahre haben die Arbeitskameraden Glück, die bis zum Sommer noch nicht die „Kraft durch Freude“ vollgelebt hatten. Der Sommer hatte nur ein paar schöne Sonnentage, und es hat den Kameraden, die den Winter über in den Ferien waren, die Sommerferien verpasst. Die Kameraden haben sich für den Herbst entschieden. Es sind die schönsten Ferien in Juni und Juli. Das war die beste Zeit, und das wird wohl auch in Zukunft sein. Die Kameraden haben sich für den Herbst entschieden. Es sind die schönsten Ferien in Juni und Juli. Das war die beste Zeit, und das wird wohl auch in Zukunft sein.

Wegen den Herbst belanden eben Sorgen, den den Kameraden, die den Sommer nicht. Weil wir werden „Kraft durch Freude“ wieder im Winter, etwa in der Zeit vom 20. Dezember bis zum 28. Februar. Es ist dabei eigentlich erlaubt, daß der Herbst seinen Auf als schöne Jahreszeit nicht eingibt hat. Für den schönsten Menschen, dem es gelingt, darum zu tun, ist, sich in den Wintermonat einzufinden, in der freien Natur ein möglichst großstädtisches Leben zu führen, der nicht an Betriebsmüden denkt, sondern der sich wirklich erholen will, ist der Herbst die beste Urlaubszeit. Jede der „Kraft durch Freude“-Urlauber ist es, der Herbst als Reisezeit für alle Kameraden wieder zu erleben. Die NSKK „Kraft durch Freude“ hat in diesem Jahre eine große Anzahl von Urlaubsplätzen nach den schönsten Gegenden Deutschlands eingeweiht. Laufende von Schloß und Burg sind hinaus, um das neue Wunder des Herbstes

Der Sonntagmorgen begann mit Frühstück und es mit einem Markt in die waldreiche Umgebung. Eine besondere Freude bereitete uns die Frauenschaft von Altdorf, indem sie schatzevolle Bäume zur Verfügung zur Verfügung stellte. Mit dankbarem Herzen schieben wir am Nachmittag von dem gelassenen Ort.

Zug des deutschen Volkstums.

Auch in diesem Jahr veranlaßt der Volkstag für das Deutschtum im Ausland am 9. September einen Zug des deutschen Volkstums. Von großen öffentlichen Kundgebungen um, wird jedoch diesmal Abstand genommen. Im Rahmen des Schulunterrichts

Hallische Künstler werben
Jeder Betrieb soll Stammkarten nehmen und jedes Gesellschaftsmitglied
soll mindestens einmal ins Stadttheater gehen

Weder denn je füllt sich in der Gegenwart der Künstler am Volk verpflichtet, und eben so beginnt auch das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Volk und Kunst immer stärker sich auszuwirken. Es ist jedoch mit der hohen Stellung dieser Aufgabe nicht getan. Die deutsche Kunst, volkstümliche Kunst kann nur dort wachsen und sich entfalten, wo beide diese die breiten Schichten verbinden. Aus diesem Grunde haben bereits die Theaterbetriebsorganisationen sich auf einer neuen weltanschaulichen Grundlage formiert, um die Kultur des Volkes näher zum Volk zu bringen. Es ist nicht nur in die Tat umzusetzen. Mit Worten allein ist es jedoch nicht getan. Und so wartet denn auch die hallische Bühnenwelt nicht erst ab, bis der erste Zug der neuen Spielzeit erst steht, in welchem Umfang die deutschen Volkstümer von sich aus ein inneres Bedürfnis zur Kunst empfinden, sie gehen vielmehr jetzt bereits hinein in die Stadt, um dort zu werden als Hüter für die deutsche Bühnenkunst.

Vor einigen Tagen hatten sich deshalb im Vorraum des Stadttheaters die bereits im Herbst ansetzenden und bekannten Mitglieder des hallischen Stadttheaters auf eine Einladung des Landeskulturministers Pindenberg hin mit Vertretern der Partei, verschiedener Behörden und Verbände zusammengefunden, um die Richtlinien für diese neue Vorhaben festzusetzen. In diesem Zusammenhang wurde ein Entwurf für ein Programm für ein Theater, das es unter den minderbemittelten Volksgenossen unter den verlässlichen Hallensern ermöglichen soll, wieder in Verbindung mit der Kunst und damit zum Erlebnis der Kunst zu kommen. Die Mitglieder, unteren Stadttheaters werden hierin hineinziehen in die hallischen Betriebe, werden dort die Betriebsführer aufsuchen und sie aufsuchen, eine oder mehrere Stammkarten für das hallische Stadttheater zu erwerben. Diese Stammkarten sollen dann jeweils den verschiedenen Gruppen der Betriebe, die sich in der Stadt befinden, verteilt werden, damit im Laufe der Spielzeit mindestens jedes Gesellschaftsmitglied mindestens einmal ins Stadttheater des Stadttheaters in Halle zu besuchen vermag. Es soll auch weiterhin durch den Betriebsführer zum Ausdruck bringen

sof auf die Arbeit des N. D. A. entwerfen hingelenkt werden. Die amtlichen Stellen haben bereits die erforderlichen Anordnungen getroffen.

Neue Grabbeiseln bei der Reichspost.

Gemäß einer Anordnung des Reichspostministers tritt bei der Dienstleistung der Beamten der Deutschen Reichspost eine Änderung der Anrede an Grabbeiseln ein. Die Anrede, die aus matt-vergoldetem gefärbtem Metall bestehen, tragen künftig nicht mehr den ausgeprägten Reichsadler. Beim Grabbeiseln wird der fünfstufige Stern durch einen vierstufigen ersetzt. Die nach den bisherigen Vorschriften angefertigten Grabbeiseln und Grabbeiseln können aufgetragen werden.

daß die Betriebsführung selbst nach Kräften bemüht ist, den Gesellschaftsmitgliedern den Weg zur deutschen Kunst wieder freizumachen.

Intendant Dietrich ergänzte in einigen launigen Sätzen den Sinn der Werbung und forderte die Mitglieder des hallischen Stadttheaters auf, nunmehr auch in eben diesem Bereich der Werbung das Beste zu leisten. Die Bühnenwelt hat den Willen nicht verneinen, trotz der zum Teil sehr anstrengenden Probenarbeit ihre Freizeit dem Dienst der Kunst und damit dem Dienst am Volk zu widmen.

Es ist nur zu wünschen, daß auch die hallischen Betriebsführer diesen Einfluß unserer Bühnenkünstler zu würdigen wissen und deshalb freudig und gern die Einsetzung in die Stammkartenliste für ihre Gesellschaftsmitglieder begünstigen und diesem Wunsch auch die Tat folgen lassen.

Ein neuer Schiefhaken der NSKK

wurde in Bismilth-Böllbers eingeweiht.
Kürzlich wurde die Kriegerkameradschaft in Verbindung mit den Hallischen Leitern der Ortsgruppe der NSKK Bismilth-Böllbers ihren neuerbauten Schiefhaken. Der Platz, der dazu anberufen wurde, liegt in landschaftlich herrlicher Umgebung am Oberlauf der Saale in unmittelbarer Nähe der Stadt. Der Schiefhaken wurde durch die Kriegerkameradschaft und die Politischen Leiter der Ortsgruppe der NSKK dieses Werk geschaffen. Rund 100 Kubikmeter Erde mußten bewegt werden, ehe der erste Schiefhaken fertig war. Nach einer schlichten Feier am Grundstein der Gefallenen, an dem Kameradschaftsleiter Seidenreich mit Worten des Gedankens eines Vorberaters niederlegte, ging es zum Festball, wo bald reges Treiben herrschte. Nach dem Festball wurden durch Kameradschaftsleiter Seidenreich nahm dann der Führer des Kriegerkameradschaftsverbandes Halle, Saalekreis, Pa. C. und H. die Worte vor und betonte in grundlegenden Ausführungen die Wichtigkeit des Schiefhakens zur Befestigung der Kameradschaft. Mit Worten der Anerkennung übernahm er den Stand in die Obhut des Schiefhakens Schmelz. Aus dem nun auf die Ehrenmitglieder stiftenden Schiefhaken ging als bester Schiefhaken der Leiter der Ortsgruppe der NSKK, Pa. C. und H. hervor. In seiner, anerkennenden Preisfestscheit die Pa. Kappler und Meitin die Sieger waren. Mit einem gemütlichen Beisammeln am Abend in Bornemanns Gasthaus nahm dann die ausgelassene Veranstaltung ihren Ausklang.

Denselben Volksgemeinschaftsgeist zeigte auch ein Vortragabend am 2. September, wo in einer Kriegerkameradschafts-Veranstaltung der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe der NSKK, Pa. C. und H., über „Zustand des NSKK“ sprach. In geschäftiger, oft von Humor gemzierter Weise führte er diese gewaltige Aufgabe der Kameradschaft vor Augen und verband es in herborauernde Weise, die politischen Gesichtspunkte und Erfolge dieses Sportfestes ins Treffen zu führen. Reicher Beifall lohnte den ausgenommenen Vortrag.

Drei Unfälle zum Wochentag

Der Polizeipräsident teilt mit:
Gestern gegen 12.35 Uhr stießen auf dem Frankplatz ein Auto und ein Pferdewagen aufeinander. Personen wurden nicht verletzt. Das Auto wurde stark beschädigt.
Gestern gegen 15.20 Uhr stießen an der Ecke Kronprinzen-/Hohenzollernstraße zwei Autos aufeinander. Durch den Zusammenstoß wurde ein Auto gegen die Gartenmauer des Grundstücks, Verlassen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge und die Gartenmauer sind erheblich beschädigt worden.
Gestern gegen 15.40 Uhr stießen Ecke Süd-/Streiberstraße ein Pferdewagen und ein Auto aufeinander. Ein in dem Auto sitzender Mann wurde aus dem Wagen geschleudert und verletzt. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Schöne Lesart: Wasserstand Unterepsee Schöne Lesart: 1.50 Meter, das hat seit gestern 5 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Schiffahrt, Korn, Würzburg, Schifffahrt, Wittichen, drei Fahrzeuge Schöne Lesart: Dampfer Compagnie.

Hellgrüne Steuerarten für 1937

Erlass des Reichsfinanzministers.

Der Reichsfinanzminister hat seinen in einem Erlass Anordnungen für die Ausfertigung der Steuerarten 1937 durch die Gemeinden getroffen. Die Farbe der neuen Steuerarten ist hellgrün. Auf der Steuerartenliste sind auch die Steuerarten, die auf einer Steuerartenliste aufgeführt sind. Der Minister weist darauf hin, daß durch diese Frage nicht die innere Überzeugung, sondern die äußere Zugehörigkeit ermittelt werden soll, die für die Beurteilung der Steuerarten von Bedeutung ist. Unter den Abgrenzungen für die verschiedenen Steuerarten findet sich als neue Bezeichnung „B. Z.“ für „Angehörige einer Religions- und Bekennungsgemeinschaft, deren genaue Bezeichnung ohne steuerliche Interesse sind, weil sie a. B. nicht steuerpflichtig sind. Zur Angehörige der „B. Z.“ der Bundes- und Landesminister, die in Mannschaften, militärischen oder politischen Hilfsgebieten oder auf Kriegsanlagen oder in Arbeitsdienstlagern untergebracht sind und keine andere Wohnung haben, werden keine Steuerarten ausgeschrieben. Die Steuerarten sind auch der Erlass der Bürgersteuer dient und dieser alle Personen unterliegen, die am Stichtag das 18. Lebensjahr vollendet haben, darf das Ausmaß der Steuerarten nur bei Personen unterliegen, die am 10. Oktober 1938 noch 18 Jahre alt sind. Im übrigen sind für alle Arbeitnehmer, die vor dem 1. Oktober 1918 geboren sind, Steuerarten ausgeschrieben.

Hallische Stenographen in Schaffstädt

Kreisgebietsversammlung und Festungsfeier.
Die hallischen Stenographen hatten sich am Sonntag, den 8. September, in Schaffstädt zur Kreisgebietsversammlung. Die Versammlung fand gegen 8 Uhr dort an und wurden von der Landstädter Kurzele mit Musik empfangen. Am Morgen ging es nach einer kurzen, herzlichen Begrüßung durch die Vertreter der Partei, der Stadtverwaltung und der Schaffstädt-Ortsgruppe der Stenographen mit Lust und Liebe an die Arbeit, umso mehr, als die Parade herausgegeben war, daß auch Schreiber mit niedrigen Gehaltsstufen bei Abgabe hervorragender Arbeiten Wertpreise erhalten sollten.

Der Nachmittag stand im Zeichen der Besichtigung des Hochschiffmülls Rietzen und der Besichtigung für Jung und Alt im Garten des Schloßparkes. Mit großem Interesse gingen die Stenographen durch die auf-

Obst- und Gemüsesammlung für das WHW. am kommenden Donnerstag. Hallet die Gemüseliste bereit, die BDM - Mädels holen sie ab.

ordentlich sauber gehaltenen Stallungen, bewundert und erfreuten sich an den Weiden, Äpfeln, Schweinen, Schafen, an dem umfangreichen Tierbestand, der den Platz umgibt. Hierbei des neuen Gütes herrschte. Hier bald mußte man sich trennen, die Freude mit Siegerverleihung nahe. Zahlreiche wertvolle Preise waren von Freunden und Gönnern der Kutschfahrt geschenkt worden. Unter großer Spannung wurden vom Kreisgebietsführer die Preise verteilt, über die sich alle stiftlichen Preisrichter freuten. Nachdem die Stenographengemeinschaft noch einige frohe Stunden aufgemessen war, ging es unter den Längeln, Musik denn zum Bahnhof und zum Sonderzug, der die Teilnehmer wohlbehalten gegen 12 Uhr nach Halle zurückführte.

Polizei-NSKK-Betriebserziehungsdienst von Korperschaft angeknüpft.

Die Motorbrigade Berlin des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps hatte zum Sonntagabend die während der Olympischen Spiele 1936 eingeleiteten Führer und Männer des NSKK zu einem Schlußappell vor der Reichshalle zusammenberufen, bei dem der Führer des NSKK, Korperschaftsleiter Hünlein, sprach. Die Anordnungen der Motorbrigade Berlin, Ostmark, Nordmark und Mittelmark in einer Stärke von etwa 5000 Mann angetreten; aus die Motorbande Kraftkorps war mit einer starken Abteilung vertreten.

Korperschafts Hünlein wies in seiner Ansprache darauf hin, daß während der Olympischen Spiele allein in Berlin 12.000 Mann der Motorbrigaden eingesetzt waren, in Kiel weit über 3000 Mann. Von der Vorbereitung seien in 22 Tagen nicht weniger als 40.000 Mann eingesetzt, darunter 12.000 ausländische und 28.000 Deutsche beteiligt worden. Der Korperschaftsleiter sprach allen Beteiligten seinen Dank aus. Die vielen anerkennenden Stimmen von führenden Männern der Partei und des Staates wie des Auslandes hätten ihm die Leistungen und das multinationale Verhalten der NSKK-Männer bewiesen. Die Arbeit der deutschen Polizei, Reichsführer des NSKK, habe ihm seinen Dank für die tatkräftige Unterstützung zum Ausdruck gebracht. Wenn daraus nun wichtige organisatorische Schlussfolgerungen für die Zukunft gezogen würden, die vieleicht schon in kürzester Zeit zu einer Verengung über die Einführung eines NSKK-Betriebserziehungsdienstes führen würden, so sei dies dem Verdienst der NSKK-Motoren der Olympischen Spiele eingeleiteten Mannschaften.

Nehe Sicherheit auf der Landstraße!
„Felle“ und „Liegende“ Kontrollen.

Zur Steigerung der Sicherheit auf den deutschen Fernverkehrsstraßen will auch die reichsweite Organisation für den Winterdienst, der Reichs-Fernverkehrs-Betriebsverband, beitragen. Er führt dafür auf den deutschen Landstraßen Verkehrskontrollen durch, und zwar feste und liegende Kontrollen. Nach vorausgegangenem erfolgreichen Versuch ist der R.F.V. jetzt dabei, sein Kontrollsystem auf insgesamt etwa 36 feste und 60 bis 80 liegende Kontrollen in allen Teilen des Reiches zu erweitern. Die festen Kontrollen werden eingesetzt, wo die Straßenverhältnisse eine Umgehung der Kontrollstelle auf Nebenstraßen erschweren. Die Kontrollbeamten die einen Höchstmaßmaßstab haben, halten die Fahrzeuge an, prüfen die Fahrzeugpapiere, das Fahrtenbuch usw. Jeder Fernfahrer der der Dramatik unterstellten Betriebe hat die Pflicht, sich den Anordnungen der Kontrollstellen zu fügen. Die liegenden Kontrollen fahren nicht nur regelmäßig gewisse Strecken ab, sondern führen auch die Sonderbedingungen von Lastzügen durch, die sich verdächtig gemacht haben. Unternehmer, die sich den Anordnungen der Kontrollbeamten widersetzen, können unter Umständen vom Winterdienst ausgeschlossen werden.

3000 Möbel im Wettkampf

Sportfest des B.V.M. Unterquers 301. Bitterfeld veranstaltete ein Sportfest, an dem etwa 3000 Möbel teilnahmen. Es war ein sehr frohendes Bild, das sich im Bitterfelder Stadion bot. Die große Veranstaltung brachte an Sportstätten Bitterfelder, Bitterfelder, Mannschaften, Bitterfelder, Bitterfelder. In dem Sportfest nahm auch die Oberausführerin Käthe Meißer teil, die ihre Anerkennung über das Gelingen ausdrückte und den Geist der Kameradschaft lobte, der das Fest befruchtete. Die B.V.M. Gruppe Bitterfeld konnte bei der Endfeier als beste B.V.M.-Gruppe des Jahres ausgezeichnet werden. Die Sieger im Mannschaftssport des B.V.M. waren 1. Ring I Bitterfeld-Stadt, 2. Ring IV Bitterfeld, 3. Ring III Bitterfeld-St., 4. Volkstanz Bitterfeld.

Zugang im Schiffverkehr

Getreidegeschäft bringt Lebung. Galbe. In den letzten Tagen konnte fast täglich ein zunehmender Schiffverkehr auf der Saale festgestellt werden, nachdem in den letzten Wochen die Saale ein fastiges Schiffverbot bot, denn nur ab und zu hin und mit kleinen behäuferten Kahn talwärts, hingegen die Verfahrt nur Stückgut aufwärts. Mit dem saisonmäßigen Einsetzen des Getreidegeschäftes hat nunmehr auch die Schiffahrt eine Lebung erfahren. Gerste- und Weizenbohlen sind die Hauptfrachten, und täglich passieren mehr als 20 Kahn auf der Laucha unter Schleuse. Nach wochenlangem erzwungenem Fahren haben damit die Schiffgeher wieder für eine längere Zeit Beschäftigung gefunden, und schon die nächsten Tage dürften weitere Verraum-Reserven für Getreidefrachten verpflichtet. Zeh-

noch eine Sorge begebenet lebt wieder den Schiffen, nämlich die des stetigen Einens des Wasserpegels der Saale, das durch die letzten niederschlagsfreien Tage bedingt ist.

B.V.M.-Helferin ausgezeichnet

15.000 Mark in Groschen und Hünsern gesammelt. Dessau. Vier Tage überreichte der stellvertretende Gauleiter Engelking einer treuen

Helferin des B.V.M., der Witwe Bormann, ein Bild des Führers, das von ihm eigenhändig unterzeichnet ist. Frau Bormann hat in den letzten drei Winterhilfsperioden über 15.000 Mark mit der Sammelbüchse für die notleidenden Volksgenossen gesammelt. Ihre ganze freie Zeit hat sie dazu verwendet. Wenn man bedenkt, daß die Summe nur durch Groschen und Hünsernstücke aufgebracht wurde, erkennt man ohne weiteres die gewaltige Leistung dieser stillen Helferin für den Sozialismus der Zeit.

Gestalt über die Straße gelegt

Zählbarer Sturz eines Motorradfahrers. Dessau. In der Nacht zum Montag stürzte in der Kreuzstraße ein Motorradfahrer, der Ingenieur Kuntel aus Dessau. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Seine Frau, die auf dem Gehsteig saß, wurde ebenfalls auf die Straße geschleudert und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Die polizeilichen Ermittlungen ergeben, daß von verkehrslicher Seite ein langes Gestalt, das seitwärts an der Bordsteinfalte lag, quer über die Straße gelegt worden war. Der Motorradfahrer bemerkte das Hindernis zu spät.

250 Jahre privilegierte Schützengilde

„Kraft durch Freude“ und Schützengilde veranstalten gemeinsam das Volksfest. Von unserem Bernburger Sonderberichterstatter.

Bernburg. Die größer der beiden Bernburger Schützengilden, die „Privilegierte“, hat, solange die Kellern zurückbleiben können, alljährig zweimal die gemeinsame Kookkursion um sich veranlassen. Einmal gehörte ihr die Pfingstwoche, zum anderen aber die ersten Septembertage. Die „Privilegierte“ war es, die in Bernburg die Tradition der Sedanfeier festhielt und mit ihr das alljährliche Königsschießen verband. Zum erstenmal hat jetzt die Gilde ihre Septemberwoche zu dem größeren Volksfest erweitert, das sie zusammen mit der V.G.M.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet. In den nächsten Jahren soll hierfür die Pfingstferienwoche gewählt werden. Das wiederum das letztjährige Königsschießen für die Doppelfeier bestimmt, hat seinen Grund darin, daß die Schützengilde mit diesem Königsschießen das zweite Vierteljahrtausend ihrer Geschichte beginnt. An dieser Stunde wollte sie ihrer Volksergebenheit dadurch besonders Ausdruck geben, daß sie sich noch mehr als bisher schon der Arbeit im Sinne der Volksgemeinschaft widmete.

aufführenden Personen übertrafen, wenn sich nicht sofort freiwillige Helfer in großer Zahl zur Verfügung gestellt hätten. Mit Jubel begrüßten die Kinder den „Anel Wanne“, ihren Liebling von sämtlichen Bernburger Kinderliebchen. Nach fröhlicher Unterhaltung, für die in eine Marionettenshowe folgende, es in Rollen nach dem Weltplan, wo fröhliche Spiele und Gesänge der Kinder warteten. Der Sonntagvormittag wurde ausgefüllt mit den Wettkampfen, an denen 43 Mannschaften aus den Bernburger Betrieben teilnahmen. Es gab Reichtumsfeste, Reichtumsfeste, Reichtumsfeste usw., und alles war mit einem sportlichen Eifer bei der Sache. Am Ende des Vormittags stand der große Appell der Berufsvereine des ganzen Bernburger Kreises.

Vorkrisen nicht beachtet

Bei Abrucharbeiten verunglückt. Lützenhain (Weißf.). Beim Abruch des ehemaligen Ammoniakgebäudes im Kurparkgebäude verunglückte der mit dem Schlingen des Gebälks beschäftigte 23jährige Walter Sch. Er hatte sich nicht, wie es Vorschriften war, auf die Mauer gelehrt und von dort aus die Balken abgebaut, sondern er stellte sich auf einen etwa 1,50 Meter tiefer liegenden Mauerabsatz. Als nun der Balken durchgelagert war, stieß ihn dieser vor die Brust; dadurch verlor Sch. den Halt und stürzte in die Tiefe. Der Verunglückte wurde mit einem Krankenwagen ins Elisabethkrankenhaus nach Halle gebracht.

Um 1600 Mark bestohlen

„Ueberraschender“ Gang durchs Hotel. Leipzig. Ein hiesiger Geschäftsmann wurde auf der Straße von einer Unbekannten angepöbeln, mit der er sich ins Hotel begab und dort auf eine Bank setzte. Nach einiger Zeit entfernte sich die Unbekannte unter einem Vorwand und kehrte nicht wieder zurück. Der Mann mußte darauf den Verlust seiner Brieftasche feststellen, in der sich 1600 Mark befanden. Die Diebin war etwa 26 Jahre alt.

Maulkier von Granatplitzer befreit

Es tut immer noch brave Diente. Bitterrode. Bei einem Maulkier eines hiesigen Bauern stellte sich am Antriebsende eine größere Sperrung ein. Bei einer Operation konnte durch den Einsatz der Granatplitzer entlastet werden, der den Maulkier seinen eigenen langen Dienstverhältniszeit wird dieser alle Kriegsteilnehmer seinem Vorgesetzten noch manches Jahr ein treuer Helfer sein.

Der Sonntagvormittag wurde ausgefüllt mit den Wettkampfen, an denen 43 Mannschaften aus den Bernburger Betrieben teilnahmen. Es gab Reichtumsfeste, Reichtumsfeste, Reichtumsfeste usw., und alles war mit einem sportlichen Eifer bei der Sache. Am Ende des Vormittags stand der große Appell der Berufsvereine des ganzen Bernburger Kreises.

Ein besonders freudig begrüßte Anwesenheit brachte die Vorkämpfer, die in einem hinter dem Eisenbahndamm aufgestellten Ring vorstellten gingen. Es waren durchweg harte Kämpfe, die die Bernburger und die Hallenser Bogler sich hier lieferten. Es gab zwei Siege für die Bernburger, einen für die Hallenser. Ein Kampf endete mit einem Unentschieden. Während im Schützenhausfeste fast 4 Uhr getanzt wurde, gab es im Freien Festkonzerte der verschiedensten Bernburger Kapellen. Erst mit der einbrechenden Dämmerung war das sehr reichhaltige Festprogramm zu Ende. Mit großer Teilnahmigkeit verließen man die Teilnehmer und die Preisverteilung. Ein fröhlicher Tanz schloß das an allgemeiner Freude glänzende verlaufene Bernburger Volksfest ab.

Stromabstoß

Spiegel der Wirtschaftsgesundung. Der Stromabstoß in dem von der Gfag verlorenen Gebiete der Provinz Sachsen und des Landes Anhalt lag im August um 9,8% über dem gleichnamigen Monat des Vorjahres. In den Monaten Januar bis August fiel die Abgabe um 12,4% gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1935.

Kämpfer im Meere

Roman von Wolfgang Markon

(7. Fortsetzung.) Die Freude ist ungeheuer, mit glücklichen Gesichtern sehen die Seeleute an. Ihre Kameraden sind gerettet. Man pumpt Luft, frische Luft, Lebensodem in das gesunkene U-Boot. In manchen harten Mannes Auge stehen Tränen. Der alte Kapitän Seimon von Zorpedoboot 17 kann vor Bewegung nicht stehen, als ihm die Meldung überbracht wird. Auch auf dem Oberdeck und Weh- & Doncocker herrscht Freude und Bewunderung. Man staunt über die große Leistung der Deutschen. Der Funk trägt die Nachricht von London, nach Deutschland. Das englische Marineministerium, das ganze England überhaupt atmet auf, die ganze Welt freut sich über die Leistung. Hoffe in Hamburg ist außer sich vor Freude. Er weiß sich keinen Rat, erhüß er seine Meise atisch ab, seine Schwester Beate bekommt aus einem Zeilen und nimmt ihn lachend, und dann - er muß heute anderen Menschen eine Freude machen - er telefoniert Sess an, teilt ihm mit, was geschehen ist, bittet ihn, es dem Personal zu sagen und teilt mit, daß er die Schwester um awanisa Prozent erlöset. Man kann sich den Jubel im Büro vorstellen. Frische Luft ist durch das U-Boot. Die Menschen erwachen förmlich vom Tode. Sie fallen sich in die Arme, und die lärmere Er-

schütterung festlicher Natur entläßt sich bei manchem Klänge, der Tränen sonst nicht kennt, im fliehenden Freudenströmen. Der Funker ist dabei, mit ätzenden Händen die beiden Trabe des Telefonroßes mit dem Hörer zu verbinden. Endlich ist es soweit. Er spricht hinein. „Kapitan Krüger“, meldet sich oben eine Stimme. „Ich möchte den Herrn Kapitän sprechen.“ Wie himmlische Musik klingt es dem Funker in den Ohren. Er gibt Wilcoit den Hörer. * Admiral Collen hat sich wieder erholt, er erhebt sich eben, und seine Gestalt strahlt sich. Da tritt Gezi Niebichau heran und fragt: „Wollen Sie mit Herrn Kapitän Wilcoit sprechen, Sir?“ „Sie haben Verbindung?“ „Ja, Herr Admiral.“ Da folgt ihm der Admiral am Telefon, und Rappen Krüger drückt ihm den Hörer in die Hand. „Hier ist Collen! Sind Sie, lieber Wilcoit?“ meldet sich der Admiral. „Ja, Herr Admiral.“ „Wie geht es bei Ihnen aus, lieber Wilcoit?“ „Alles in Ordnung, Herr Admiral! Die Stimmung der Mannschaft ist ausgezeichnet. Wir haben frische Luft. Proviant ist genug da.“

„Ich danke Ihnen. Teilen Sie der Mannschaft mit, daß wir sie noch leben werden. Sie sollen Geduld haben. Alles, was möglich ist, und so schnell, als es möglich ist, wird getan.“ „Ich danke ergeben, Herr Admiral, und bitte Sie, unseren Rettern unseren Dank auszusprechen.“ „Das will ich gern tun, Wilcoit. Wie sieht es mit den Maschinen aus?“ „Wir sind eben dabei, die Erlebstelle festzustellen. Vielleicht ist es möglich, daß wir sie ins Boot bekommen. Holm meint, es sei nicht so schlimm, was benötigt wird.“ „Um so besser. Geben Sie die Meldung nach oben. Ich lasse alles sofort mit Flugzeugen heranziehen. Und lebt... ruhen Sie doch meinen Sohn einmal an den Apparat!“ „Schlor, Herr Admiral, er steht neben mir.“ „Es war im letzten Augenblick, Papa! Aber jetzt... jetzt haben wir wieder frische Luft, und wir hoffen, bald nach oben zu kommen.“ „Ja, bald! Ich bin überaus glücklich, Junge! Deine Mutter weiß noch nicht davon. Ich bin froh, hoffe ich, um Sie zu wissen. Und einen Gruß soll ich dir austreichen. Vielleicht kennst du mit ihr selber noch einmal sprechen. Von Leonie von Lewen! Sie war es, die uns gedankt hat, die deutsche Tauchfirma heranzuziehen.“ „Guten Tag, Papa!“ „Guten Tag, Guter! Ich bin glücklich, daß es den Deutschen anliegt ist“, spricht der Admiral behäufert. „Es war im letzten Augenblick, Papa! Aber jetzt... jetzt haben wir wieder frische Luft, und wir hoffen, bald nach oben zu kommen.“ „Ja, bald! Ich bin überaus glücklich, Junge! Deine Mutter weiß noch nicht davon. Ich bin froh, hoffe ich, um Sie zu wissen. Und einen Gruß soll ich dir austreichen. Vielleicht kennst du mit ihr selber noch einmal sprechen. Von Leonie von Lewen! Sie war es, die uns gedankt hat, die deutsche Tauchfirma heranzuziehen.“ „Guten Tag, Papa!“ „Guten Tag, Guter! Ich bin glücklich, daß es den Deutschen anliegt ist“, spricht der Admiral behäufert. „Es war im letzten Augenblick, Papa! Aber jetzt... jetzt haben wir wieder frische Luft, und wir hoffen, bald nach oben zu kommen.“

weit von sich getrennt. Vollige Entspannung läßt er in die: „Gute.“ Er schloß sich, er liegt auf dem Rücken und ruht sich aus, denn er ist vollkommen erschöpft. „Aber kein Atem geht ruhig, und langsam führt er, daß die Kräfte wiederkommen. Er beugt sich nicht, läßt sich Zeit. Die Kameraden stehen mit glücklichen Augen neben ihm. Und unweit von ihnen hebt Leonie und starrt auf den liegenden Hinner Sandewitt. Das ist ein Mann! Das ist ein Kerl, wie ihn die Welt nicht oft kennt. Und er ist schön, das sehen ihre Augen, die die Schönheit zu lieben. Er ist stark und kraftvoll. Sie kennt die maßlosen Schwierigkeiten des Tauchereinsatzes nicht und kann sich nicht ausmalen, welch ungeheurer physischer Leistungswelt gewaltige leistungsfähige Kraft dazu gehört, um vierzig Meter tief im Meere zu arbeiten, nicht nur unten zu leben. Aber das fähig, sie, daß es nur Außerwärtiges können, die in der Vore Zeit, über den Körper zu kommandieren, die ihn anfragen können, das Letzte herauszuholen. Delle Bewunderung flammte in ihr auf. Sie denkt an Edgar Collen, den hübschen Jungen, mit dem sie geliebt hat, den sie zu lieben wußte, jetzt, als er in Gefahr war, sein junges Leben hinzugeben. Und jetzt? Ja, sie freut sich, sie ist aufrieden und glücklich, daß er leben wird, aber... was bedeutet er ihr jetzt noch? „Nein, da Sie Hinner Sandewitt kennen, wissen und bewundern gelernt hat, ist nicht noch mehr? Bleibt Sie nicht ihr ganzes Herz zu dem Manne, wackelt nicht die fordernde Welle in ihr stark und gewaltig, wie Sie Leonie noch nie kennengelernt hat? Da ruft sie der Admiral an und bringt ihr die Grüße des Sohnes und schließlich die mit vielen sehr herrlichen Dankworten die Hand,

Beim großen Korpsmanöver:

Einglänzend gelungener Luft-Heberfall

Rot (23. Division) versucht, Blau (13. Division) die Stadt Wschersleben zu entreißen

Von unserem an den Manövern teilnehmenden RWB.-Mitarbeiter.

Sinter uns liegen die Herbstübungen der Regimenter, die Übungen der Divisionen, und nun sind wir mitten drin im großen Herbstmanöver des III. Armeekorps. Im Raume Salferstadt-Wschersleben-Blauenburg-Göhlen-Bernburg-Wülften markieren die 13. und die 23. Division gegeneinander. Die 13. Division steht unter Führung ihres Kommandeurs, des Generalmajors Otto von Haben über die Übungen der 13. Division, die unter seiner Leitung in der vorigen Woche stattfanden, ausführlich berichtet als Verteidiger im eigenen Land. Ausnahmefähiger Führung genügt die 23. Division unter ihrem Kommandeur, Generalmajor H. u. S., als „Rot“ an die Manöverleitung hat der kommandierende General des III. A. K. Generalleutnant von W. i. G. e. b. e. n.

Sie gestern morgen stehen nun wieder „Blau“ und „Rot“ im Kampfe. Seit gestern morgen marschieren wieder lange Kolonnen, tragen wieder Reiter auf vielen Straßen. Scherz und Spott sind die Säubler und Feldkanonen durch die Dörfer, dampf singt es, wenn die kleinen, gemächlichen Infanteriegeschütze vorbeiziehen. Lange Reihen Kraftwagen brauen in windstiller Fahrt über langsam und behäuflich über gute und schlechte Straßen. Motorräder, fuhrten in Marschformationen vorbei, aber sie können als Wettkämpfer vorüber. Singend marschieren Infanterien durch ein Dorf. Die Kinder und Frauen und die Mädels stehen an den Straßen und schauen. In anderen Dörfern ist das Bild anders. Eine Anordnung lag da, Manöverball am Abend zuvor, und die Soldaten hatten Zeit und Lust. Wie sie früh im Morgengrauen aus

den Quartieren gehen und dann ohne Zutritt aus dem Dorf gehen, winten ihnen die Kinder, sie laufen noch schneller, denn da ist noch Soldat, und die Mädels winten auch. Manche ist betroffen, daß „er“ am Tag so anders ist — aber Dienst ist Dienst und wenn auch noch so schön war...

Regimentsübungen sind schon, zumal dann, wenn's die eigene Garnison ist. Divisionenübungen sind noch schöner, denn da ist noch „los“, da sind viel mehr Menschen und Material in Bewegung. Aber erst die Korpsmanöver! — Endlos lang scheinen die Kolonnen, man weiß nicht, wohin man zuerst gehen soll, welche Einbrüche man halten muß. Immer früher wird der Wunsch, diese Kolonnen im Felde zu sehen, im Gesicht, in Feuerstellung, in Schützenlinien und Schützentrupps aufgestellt, in Maschinenabwehrtruppen verlegt, in Abwehrstellungen oder am liebsten in einem „Kampfe“ über der Stadt, er gefehen wird, ist meist ein toter Mann. Sehen und sich nicht sehen lassen, den Feind

erkennen und nicht erkannt werden, überraschen und nicht überrascht werden, das ist die Aufgabe.

Es wären schlechte Manöver, würde man viel sehen. Und doch kann man viel sehen, mehr sehen, als die immer neuen und immer wieder sich wiederholenden Bilder marschierender Kolonnen. Freilich, man muß eine „Raie“ dafür haben oder einen „Wink“ von oben bekommen. Aber den bekommt man nicht, weil ja die Übung verraten, ihr „Herd“ völlig verlegt sein würde, wenn ein Manöverbummler die Abstände der Manöverleistung kennen und etwa weitergeben würde. Deshalb darf man Manöverbummler auch seinen Mut abgeben, was sie noch tun würde. Nur einen „Wink“ können wir für heute geben und auch den nur deshalb, weil zu der Zeit, wenn Blau oder Rot die Zeitung in die Hand bekommen, die Gefechtslage schon so weit ist, daß sie daraus keinen Nutzen mehr ziehen können: heute Abend 8 Uhr 15 Min. ist Wschersleben!

Rote Aufklärer an der Seltzebrücke

Hätten wir etwas verraten dürfen, wir hätten für gestern früh gesagt: „Zerfallene Seltzebrücke, Meißdorf!“ Rote Aufklärer streifen bis in den Seltzebrückort. Immer näher kommen sie und immer deutlicher wird das Anrücken von Rot vernehmbar. Friedlich liegt noch die Seltzebrücke im Morgenlicht. Nichts rührt sich. Aber da tauchen zwei Soldaten auf, Vorsichtig stirren sie sich heran, ist die Brücke noch zu sehen? — Sie kommen näher, noch näher heran — da wird die Stille jäh unterbrochen, ein schweres MG. von Blau feuert aus einer Dackhütte, vernehmlich trifft keine Feuergarbe die Spätruppe... und die Seltzebrücke gehen ihr Urteil. Wer von den Roten nicht schnell genug und nicht gut genug in Deckung ging, ist „tot!“ Die Übung soll vollkommen kriegsmäßig sein und „nicht nur so“. Im vollen Ernst geht es laufen und springen, kinnern und die Brücke wegstoßen, auch wenn der Platz auf den man gerät, naß und drehtig ist!

Wir stehen unmittelbar an der Straße, auf der die südliche Kolonne heraufzieht. Bald ziehen die ersten an uns vorbei. Laufend und angeht. Wir fragen sie, ob der „Krieg“ nicht ein bisschen sehr nah wäre an diesem regenreichen Morgen. „Der Völkerverbund hat noch nicht beschlossen, den Krieg bei Regen im Saale stattfinden zu lassen.“ ruft uns einer an. Dann erheben sie die Wägen, reden die Köpfe nicht los“ ruft einer.

Tatsächlich „hat sich was“, rote Artillerie geht im Galopp längs der marschierenden Kolonne nach vorn. Schon mollen wir mit ihr vorgehen, da bräut aus einem Seitental eine Reihe blauer Flugzeuge heran. Fast streifen sie die Baumspitzen, so niedrig fliegen sie. „Sie die Roten recht erkannt haben, ob da eigene oder feindliche Flugzeuge herausbrauen, legen schon die ersten Maschinenabwehrkanonen in ihre Reihen, fallen die Bomben, und in einem glänzend gelungenen Tiefenangriff lauen die drei blauen Flieger über die ganze Kolonne hinweg. Jede Straßenlinie fliegen sie aus. Bomben auf Bomben fällt, und dazu prasselt das Feuer ihrer MGs. in die Kolonne. Da hilft kein Auseinanderstreifen, keine Deckung, kein Versteck der Abwehr! Die drei werden, fegen noch einmal die Straße entlang und verschwinden. Aufschüttslos ist der Verlust roter Jagdflieger, die schwebigen Wägen noch einzuholen.

Bis in den letzten Abend, bis in die Nacht hinein aus es keine Ruhe. Wohl haben wir Blau durch den gelungenen Heberfall auf die rote Südfronte Luft geschaffen, aber Rot brühte weiter nach. Sein Ziel ist Wschersleben. Als wir durch die Nacht zurückfahren, risk unter Scheinwerfer vielerlei Lichter auf uns, das sonst auf nächtlichen Fahrten nicht zu sehen ist. Es ist Blau, die — Kriesspäher! — ihrer Truppe Verhältnisse bringen, einlame, kriechende Posten an Beobachtungen, lange Wägen einziehen, alle ohne Licht. Ein Bauerupp beim Verlegen von Fernsprechkabeln tauchte auf und verschwand im Dunkel, hier und da ging eine



Leichtes Maschinengewehr bei der Fliegerabwehr (Bilder: Willhardt).



Generalmajor Otto von Haben, Kommandeur der 13. Division.

Seu schlagel hoch, einmal fiel ein Gewehr schuß... hätten wir nicht in einem Dorf bei hellem Licht unter der Linde die Schützen beim Taus sehen, wir hätten glauben können, es wäre wirklich ernst! In dem Dorf lag eine Plaf-Abteilung von Rot, und ein bisschen schüchtern haben die blaugrauen Artilleristen von ihren Wägen und Geschützen hinüber in das helle Licht, wo sich die Paare drehten. Aber für sie war es ja wirklich eine kriegsmäßige Übung...!

Schienezapp gegen Aderswagen

Wittenberg. In einem Unfall kam es nachmittags bei dem Bahnübergang bei Radis (Kr. Wittenberg). Das Gefährt eines Landwirts befürbt bei geöffneten Bahnschranken den Bahnübergang, als plötzlich der Schienezapp herankam. Obwohl der Zugführer die Gefahr sofort erkannte und hart bremste, konnte ein Zusammenstoß nicht vermieden werden. Der Landwirt wurde mit einer schweren Beinverletzung dem Krankenhaus in Wittenberg zugeführt.

Einbrecher im Zigarettenlager

Leipzig. In der Nacht zum Freitag wurde in ein Büro und Lager und in die Geschäftsstelle der RWB. in der Mühlstraße eingeschlagen. Die Täter sind noch ohne die Grundstücke mit Gewalt durch ein Fenster in die Geschäftsräume eingedrungen. Sie erbeuteten aus einer erbrochenen Kaffete 10 Mark, aus Schreibzettel 30 Mark und große Mengen Zigaretten, und zwar 5583 Stück Marke „König“, 9100 Stück Marke „Mandary“ und 8160 Stück Marke „Simit“. Als Täter kommen vermutlich die gleichen in Frage, die bereits in der Nacht zum 17. Juli einen Einbruch in Büro und Lager ausübten.

Vom Torflügel erschlagen.

Lehring (Kr. Weißenfels). Als die 77-jährige Ehefrau Müllers am Tor ihres Grundstückes stand, schlug der Sturm das Tor plötzlich auf. Ein Flügel traf die Frau so unglücklich im Rücken, daß am nächsten Tage der Tod eintrat.

„Ja“ die Rechte der Schwiegermutter, die er jetzt umspannt? denkt er dabei.

Der Admiral hat Meldung von unten erhalten. Ganz genau sind die Erläuterungen angegeben worden, die für die Maschinenreparatur benötigt werden.

Alles wird genau notiert, noch einmal wiederholt, und dann gibt man und rednet. Wird es möglich sein, die Teile in das U-Boot zu bringen?

Unwillkürlich fliegen aber Augen zu Hinner Handewitt. Sie sehen aber, wie er sich erhebt. Da steht der Admiral auf, seine Offiziere folgen seinem Beispiel und treten zu Hinner Handewitt.

Stumm schüttelt der Admiral dem jungen Hinner beide Hände. Er ist so bewegt, daß er nicht sprechen kann.

„Was er schließlich sagt: „Ach danke Ihnen, Hinner Handewitt! Ich... und die Jungen dort unten, die Sie gerettet haben, die werden es Ihnen nie vergessen! Und England wird Ihnen nie vergessen, was Sie Unvergleichliches geleistet haben.“

Hinner ist etwas verlegen, als er ihn anblickt.

„Derr Admiral!“ sagt er dann ruhig. „Es war unsere Pflicht! Wir haben alle getan, was wir konnten. Meine Kameraden nicht minder als ich, und... es war mir eine Freude... dem Meere einmal nicht Wohl und andere wertvolle Dinge abzurufen...“

„Ihre Kameraden, junge Menschenleben!“

Der Admiral will wieder sprechen, aber er kommt nicht dazu, denn mit einem Male umarmt Hinner Krüger seinen „Mitten Jungen“, und der alte Herr findet gewisse Worte, wie noch nie in seinem Leben.

„Entzette, ich habe Hunger... einen Varenhunger! Bring mir was zu essen!“

Ein betretendes Tadeln geht über alle Gesichter, und wenige Augenblicke später ist Hinner Handewitt wie ein Schneubreyer.

Rüppen Krüger hat seinen Hunger. Aber er hat Appetit auf einen handfesten Grog. Im Dienst trinkt er nicht einen Tropfen, aber jetzt in der Ruhepause, nach all der nervenaufreibenden Zeit, da hat er den Wunsch nach einem handfesten Grog. Besonders auch, weil er das Gefühl hat, daß er einen strammen Schnupfen kriegt.

„Entzette“, sagt er — auf der „Entzette“ heißt eben der Ruch noch Entzette, und der dicke Poppersmann nimmt den Namen nicht frumm — „mach mir man einen heißen Grog! Aber ein bisschen nördlich muß er sein!“

„Jomoll, Kapitän!“ sagt Poppersmann und füllt ein Drittel Rum, zwei Drittel Wasser ins Glas, macht beides heiß und bringt es dem Rüppen.

Krüger trinkt den Grog, und er mündet ihm ausgeglichen.

Ein paar Schlucke trinkt er, und schon ist er verschwunden.

„Und jetzt machst du mir noch einen Grog...“ aber ein bisschen nördlicher kann er

Vorwurf der Ruch das Glas halb voll Rum füllt. Und dieser Grog schmeckt dem Rüppen noch besser.

Nach einer Stunde ruht er sehr verändert den Ruch wieder an. „Entzette, jetzt machst du mich noch einen heißen Grog, aber er kann noch etwas nördlicher sein!“

Vorwurf der Ruch eben den blauen Rum heiß macht.

Als aber Rüppen Krüger, als er seine Gesundheit auffrischen will, noch einen Rum bestellt und sagt, daß er noch etwas nördlicher sein kann, da grinst der Entzette über das ganze Gesicht und sagt: „Dai geht nich Kapitän, wir sind am Nordpol angelangt!“

Da laßt Krüger, verzichtet auf den Grog und legt sich schlafen. Er ist nicht mehr der Allergierig, und der Schlaf tut ihm gut. Tief und fest schläft er.

Am Nord ist es ruhig geworden, auch auf den anderen Schiffen ist alles angekernt. Das Meer ist etwas bewegter geworden, und eine klarere Brie weht aus Südwest.

Condall geht es besser. Er ist noch sehr matt. Geschlehen ist ihm nicht viel, er muß lediglich eine kurze Weile ins spannen.

Hinner hebt sich um ihn gekümmert, und es ist ihm alles erzählt hat, da leuchten Condalls Augen auf.

Er drückt dem Freunde stumm die Hand, und Hinner erbeidet der Händedruck des Freundes als den schönsten Dank.

Brell und Maar kommen auch in die Kofe und unterhalten sich mit dem Freunde, sie wissen, daß sie ihre Pflicht reitlos getan haben, wissen, wie sie kämpften, alles, auch das Letzte, hergaben, und diese Geweiheit läßt nicht die kleinste Spur von Reiz über den erfolgreicheren Kameraden aufkommen.

Leonie hat spät am Abend noch mit Oskar Gollen gesprochen. Die Stimme des überglücklichen jungen Menschen liegt ihr noch im Ohr, als sie Handewitt trifft, der tiefatmend an dem Vertina steht.

Eine Weile betrachtet sie ihn stumm, ihr Herz schlägt schnell, und dann tritt sie zu ihm. „Wie fühlen Sie sich, Derr Handewitt?“ fragt sie leise.

Hinner sieht sie übertraut an, dann lächelt er.

„Danke, recht gut! Aber... Sie dürfen so gemiffemachen als unsere Schutzpatronin, atreiff Dinner zu mir sagen!“

„Das will ich gern, aber dann... müssen Sie mich auch beim Vornamen nennen.“

„Mit dem größten Vergnügen, Fräulein Leonie!“

„Das Fräulein müssen Sie auch noch weg lassen.“